

Inhalt Feedback 4/99

- 3 **Mitteilungen des Generalsekretariats**
- 8 **Mitteilungen aus dem Propädeutikum**
- Mitteilungen der Regionalsektionen**
- 16 RS Wien
- Mitteilungen der Fachsektionen**
- 20 FS Gruppenpsychoanalyse
- 23 FS Gruppendynamik und dynamische Gruppenpsychotherapie
- 24 FS Psychodrama
- 30 FS Systemische Familientherapie
- 34 Sektion Supervision
- Weiterbildungscurricula**
- 35 WBC Organisationsentwicklung
- 39 WBC Kunsttherapie
- 40 WBC Gerontopsychotherapie
- ÖAGG-Veranstaltungen**
- 41 16. Gruppendynamik-Tage Gallneukirchen 2000
- 43 Organisationsentwicklung an der Jahrtausendwende –
1. OE-Tag des ÖAGG
- Artikel/Berichte**
- 45 *Ines Krecioch*: „Postmoderne“ Psychotherapie im Spannungsfeld von
Mythos und Wissenschaft. Ein Fragment zum 2. Weltkongreß für
Psychotherapie: „Mythos – Traum – Wirklichkeit“
- Veranstaltungen**
- 50 ÖAGG-Terminkalender
- Gruppenangebote**
- 52 Integrative Gestalttherapie
- 55 Gruppenpsychoanalyse
- 57 Gruppendynamik und dynamische Gruppenpsychotherapie
- 59 Psychodrama



Mitteilungen des Generalsekretariats

Der ÖAGG freut sich über die neu aufgenommenen Mitglieder und hofft, daß er ihnen eine fachliche Heimat sein wird!

Weiss Thomas, Wien
Vachalek Andrea, Wien
Hofer Dr. Edith, Wien
Schwenk Mag. Renate, Wien
Pesendorfer Mag. Dominik, Wien
Müllner Dr. Rudolf, Wien

FS Kärnten:

Erfreulicherweise hat sich die Regionalsektion Kärnten des ÖAGG neu konstituiert. Am 6. Juli 1999 wurde folgendes Sektionsleitungsteam gewählt:

Regionalsektionsvorsitzende:

Mag. Eva Schebach

Marktstraße 26, 9584 Finkenstein
Tel.+Fax: 04254/2022,
E-mail: eva.schebach@carinthia.com

Stellvertreter:

Prof. Mag. Hermann Wilhelmer

Ginzkeygasse 41, 9020 Klagenfurt
Tel. 0463/23 126

Kassier:

Dipl.-Ing. Norbert Wandl

Eis 41, 9113 Ruden
Tel. 0664/230 04 60, Fax: 04234/5083,
E-mail: n.wandl@net4you.at

Damit verfügt der ÖAGG als einzige derartige Organisation über ein österreichweites Netzwerk von Regionalsektionen. Die Bedeutung dieser zeigt sich auch in der Organisation der Generalversammlung 2000 (vom 16. bis 19. März in Goldegg) durch die vernetzten Regionalsektionen.

ÖAGG im Internet:

Ab sofort erscheint die Vereinszeitschrift Feedback in voller Länge im Internet. Sie finden Sie auf der Homepage des ÖAGG: www.oegg.at

Das Verzeichnis aller Graduierten wurde ebenfalls aktualisiert. Wir sind nunmehr in der Lage, zu den Personen entsprechende Kurzbeschreibungen ihrer Tätigkeiten hinzuzufügen. Bei Interesse wenden Sie sich an das Generalsekretariat oder Ihre Fachsektion bzw. Weiterbildung.

—Manfred Kohlheimer
Kordinator im Generalsekretariat—

Veranstungsverzeichnis

Die graduierten Mitglieder und die Verantwortlichen für die Bereiche des ÖAGG haben die Einladung zur Ankündigung ihrer Veranstaltungen im **Veranstungsverzeichnis des ÖAGG** (Ergänzungsheft zum Jahresprogramm 1999/2000 – November 1999 bis August 2000) bereits erhalten. Wenn Sie als AusbildungskandidatIn unter Supervision eine Veranstaltung ankündigen möchten oder die Einladung nicht erhalten haben, wenden Sie sich bitte möglichst bald an das Generalsekretariat, **Frau Steinböck** (Tel. 01/405 39 93, Fax: DW 20), um Formulare zu erhalten.

Bei Rückfragen, die die Redaktion betreffen, wenden Sie sich bitte an:

Ingeborg Luif

(Tel. 01/310 97 59/Fax: 02252/620 08/E-mail: luif@service.at).

Da das Programm (Auflage: 13.000 Stück) Ende Oktober 1999 an alle Mitglieder, InteressentInnen und Organisationen verschickt werden soll, ist der Redaktionsschluß **20. September 1999** unbedingt einzuhalten.

—Schriftführerin/Redaktion Veranstungsverzeichnis: Dr. Ingeborg Luif—

Generalversammlung und Neuwahl 2000

Psycho, Zeit und Kohle

ÖAGG als Nahtstelle zwischen 1. und 2. Gesundheitsmarkt

Möglichkeiten einer interessanten und spannenden 2-tägigen Fortbildung: in Organisationsaufstellungen, Vorträgen und Workshops wird die Position/Haltung des ÖAGG zur Bildungslandschaft und zu den Gesundheitsmärkten etc. in der Gegenwart, sowie in der zukünftigen Entwicklung mit seinen Möglichkeiten reflektiert und neu eingeschätzt.

Intro zur Thematik

Der Gesundheitsmarkt gilt als eine der wichtigsten wirtschaftlichen Potentiale der Zukunft und wird von Wirtschaftstheoretikern als „Mega-Branche“ bezeichnet.

Die im ÖAGG vertretenen unterschiedlichen Berufsgruppen und Beratungsfelder schaffen in der Konkurrenzsituation um Klienten und neue Kundenmärkte jedoch Verwirrung und Orientierungslosigkeit, sowohl auf AnbieterInnen-, als auch auf KäuferInnenseite. Oft hört man im persönlichen Gespräch mit den KollegInnen dann, daß „wir“ ja wissen, daß „wir“ so gut ausgebildet sind. Aber wissen das „die anderen“ auch ?

Supervisionsausbildungen, Beraterlehrgänge und „Spezialisierungen“ jeglicher Art boomen, die Konkurrenz ist hoch. Was können eigentlich die einen was die anderen nicht können und wie können KlientInnen das einschätzen, wenn unter gleichem Namen ganz unterschiedliche Konzepte gemeint sind? Wie wird denn sichtbar, was wir zu bieten haben und wie können wir die Ausbildungs- und Arbeitsqualität sichern? Welche Entwicklungen kommen auf uns (als ÖAGG, als BeraterInnen) durch die Dynamik des Bildungsmarktes, Wertewandels und politische Entscheidungen, zu?

Ablauf und Chancen der Tagung – Konzept und Lernchancen

Unter diesen Vorzeichen haben wir versucht, das Programm für Goldegg 2000 zusammenzustellen. Natürlich können wir in wenigen Tagen kein endgültiges Zukunftskonzept erstellen. Dennoch glauben wir, daß damit ein Impuls zur gemeinsamen Diskussion und zur Entwicklung von persönlich-beruflichen Zukunftsbildern, sowie das Leitbild des ÖAGG, für den Eintritt ins nächste Jahrtausend, gegeben werden kann. Sich der neuen Trends und Anforderungen, sowie der persönlichen Zukunftsbilder seiner Mitglieder bewußt zu werden und bereit zu sein auf neue Situationen angemessen reagieren zu können, ist Ziel und Aufgabe der ÖAGG-Goldegger-Tage.

Wir setzen mit unserem Programm auf mehreren Ebenen an:

- Entwicklung von persönlich-beruflichen Zukunfts-Zielbildern
- Methoden erfahren, die zur Arbeit mit Gruppen und Organisationen verwendet werden können (Also eine hochwertige Fortbildung für PsychotherapeutInnen, SupervisorInnen, OElerInnen und GruppenleiterInnen).
- ÖAGG als Organisation dazu benutzbar machen und (mit)gestalten

Das Konzept wird von der Arbeitsgruppe „Vernetzte Regionalsektionen“ erarbeitet, die sich hiermit als gestaltende Kraft im ÖAGG zeigen.

Donnerstag, 16.März 2000

Abend Anreise und Ankommen *Großgruppen-Moderation*

- ... es beginnt mit dem persönlichen Kontakt
- Essen, Wiedersehen, Kennenlernen und Tratschen

Freitag, 17.März 2000

Vormittag Zukunftsbilder 1 *Organisationsaufstellung*
Ist-Stand des ÖAGG ■ *Varga von Kibed ang.*
(Systemtheoretiker)

Nachmittag Zukunftsbilder 2 Referate und Arbeitskreise
Entwicklungen wahrnehmen ■ *Ulrich Beck ang.*
in 4 relevanten Feldern: *(Soziologe)*
a) Bildungslandschaften ■ *Huber ang.*
b) Werteentwicklung und Arbeit *(Ärztammerpräsident*
c) Familien- und Gruppenentwicklung *Berlin)*
d) Gesundheitsökonomie

Abend Buffet

Samstag, 18.März 2000

Vormittag Zukunftsbilder 3 *Organisationsaufstellung*
Auswirkungen der Entwicklungen ■ *Varga von Kibed ang.*
a) ÖAGG organisationsbezogen
b) auf Berufsfelder Pth., SV und OE

Nachmittag Vorbereitung der Generalversammlung
■ Gremientreffen
■ Sektionstreffen
■ Vorstandssitzung

Sonntag, 19.März 2000

Vormittag Generalversammlung des ÖAGG

Zielgruppen

- Mitglieder des ÖAGG und FunktionärInnen
- Garduierte, AusbildungskandidatInnen und Nachwuchs
- FortbildungsinteressentInnen
- Alle, die neugierig sind auf das was da passiert und sich für Entwicklungen interessieren

Anmeldung, Information und Organisation

■ **Teilnahmegebühr**

ATS 1.800,- (mehrwertsteuerfrei)

Achtung – Frühbucherbonus: Wer seinen Platz bis 31.Oktober 1999 durch Einzahlung sichert, zahlt ATS 1.200,-.

Nicht enthalten sind Reise- und Aufenthaltskosten, sowie Buffet- und Festkosten.

i Anmelden und Infos:

Ab sofort im ÖAGG-Sekretariat, 1080 Wien, Lenaugasse 3:

Hilde Steinböck: Tel. +43/1/405 39 93, Fax DW 20

(Mo–Do: 10.00–14.00 Uhr, Fr: 10.00–12.00 Uhr)

E-mail: generalsekretariat@oeagg.at

Internet: www.oeagg.at

Bankverbindung: Bank Austria, Konto-Nr. 611 372 400

BLZ 20151

Praxisräume in Gemeinschaftspraxis

28 m², 15m², renovierter Altbau, Lift, Mitbenützung von Nebenräumen

9. Bezirk, AKH-Nähe, einzeln oder gemeinsam zu vermieten

i Anfragen unter: Tel. 01/315 73 81, Fax: 01/319 59 52

E-mail: stoeger3@teleweb.at

Mitteilungen aus dem Propädeutikum

► Psychotherapeutisches Propädeutikum

Das Psychotherapeutische Propädeutikum ist auf Grund des Psychotherapiegesetzes (BGBl. Nr. 316/1990) eine der Voraussetzungen für die Ausbildung zum Psychotherapeuten/zur Psychotherapeutin.

Theoretischer Teil (765 Stunden)

Blockseminare, Übungen, Exkursionen, Literaturarbeiten

- Einführung in die Problemgeschichte und Entwicklung der psychotherapeutischen Schulen (120 Stunden)
- Persönlichkeitstheorien (30 Stunden)
- Allgemeine Psychologie und Entwicklungspsychologie (60 Stunden)
- Rehabilitation und Sonder- und Heilpädagogik (30 Stunden)
- Psychologische Diagnostik und Begutachtung (60 Stunden)
- Psychosoziale Interventionsformen (60 Stunden)
- Einführung in die medizinische Terminologie (30 Stunden)
- Psychiatrie, Psychopathologie, Psychosomatik (120 Stunden)
- Psychopharmakologie (45 Stunden)
- Erste Hilfe in der psychotherapeutischen Praxis (15 Stunden)
- Grundlagen der Forschungs- und Wissenschaftsmethodik (75 Stunden)
- Fragen der Ethik (30 Stunden)
- Rahmenbedingungen für die Ausübung der Psychotherapie (90 Stunden)
- Praktischer Teil (550 Stunden)
- Einzel oder Gruppenselbsterfahrung (50 Stunden)
- Praktikum in einer Einrichtung des Gesundheits- und Sozialwesens (480 Stunden)
- Supervision des Praktikums (20 Stunden)

Zulassungsvoraussetzungen:

Eigenberechtigung, Reifeprüfung oder Studienberechtigungsprüfung, abgeschlossene Ausbildung im Krankenpflagedienst/medizinisch-technischen Dienst oder positive Eignungsgutachten des BM für Gesundheit.

Veranstaltungsorte: Wien – Linz – Graz, **demnächst auch Innsbruck!**

Laufender Einstieg möglich!

Für KandidatInnen in der 2. Übergangsregelung, die das Propädeutikum nachholen müssen, erfolgt eine individuelle Beratung.

i Information und ÖAGG Propädeutikum, 1080 Wien, Lenaugasse 3

Anmeldung: Tel. 01/405 39 95; Fax DW 20

e-mail: propaedeutikum@oeagg.at, **homepage:** www.oeagg.at

PSYCHOTHERAPIEBALL

Schon heute möchten wir Sie über den Termin des nächsten ÖAGG-PSYCHOTHERAPIEBALLS, der am

19. Februar 2000

wieder im Palais Auersperg stattfinden wird, informieren.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir uns bei all jenen recht herzlich bedanken, die zum erfolgreichen Gelingen des Balls 1999 beigetragen haben und freuen uns über viele positive Reaktionen und Anregungen.

Ein ganz besonderer Dank geht an Dr. Claudia Reiner-Lawugger und Frau Mag. Domna Ventouratou-Schmetterer. Diese beiden Kolleginnen haben sich entschieden, nach fünf Jahren Ballorganisation aus dem Ballkomitee auszuscheiden. Ihre persönliche Note hat entscheidend dazu beigetragen, daß die letzten fünf Bälle einen so guten Erfolg gebracht haben. Wir als verbleibendes Organisationsduo bedauern ihren Entschluß und möchten uns auch auf diesem Wege für die konstruktive und oft sehr lustvolle Zusammenarbeit bedanken.

Bitte merken Sie sich den neuen Termin für das nächste Jahr vor. Der Kartenverkauf beginnt im Dezember 1999. Weitere Informationen entnehmen Sie bitte der nächsten Feedback-Ausgabe.

—Christine Freiler und Roland Bösel
Ballkomitee—

Arbeitsplatzprobleme und Bewältigungsstrategien – Stellenwert der Psychotherapie –

Mag. M. Felber, Dr. U. Margreiter, Dr. G. Schwentner

1. Durchführung

Im Rahmen eines Projekts zum Ausbildungsschwerpunkt „Grundlagen der Forschungs- und Wissenschaftsmethodik“ wurden die Daten durch die 6. Wiener Ausbildungsgruppe des Psychotherapeutischen Propädeutikums des ÖAGG erhoben. Die Feldarbeit erfolgte in Form von Einzelexplorationen anhand eines strukturierten Fragebogens im März und April 1998 vorwiegend im Wiener Raum. Für die statistische Auswertung war W. Schmetterer verantwortlich.

Die Stichprobe umfaßte 178 Personen, 87 Männer und 91 Frauen im Alter von 18 bis 59 Jahren in folgender beruflicher Situation: 83 Angestellte, 28 Arbeiter/Facharbeiter, 26 Selbständige/Freiberufliche, 20 Beamte, 9 Arbeitslose, 12 Sonstige.

2. Untersuchungsgegenstand

Die vorliegende Studie schließt an die qualitative Untersuchung „Lebensprobleme und Bewältigungsstrategien“ an (s. Feedback 2/98, S. 44-50). Bereits in dieser Studie hatte sich gezeigt, daß Probleme am Arbeitsplatz bzw. die Angst vor einem möglichen Arbeitsplatzverlust zu den häufigsten Sorgen der Österreicher zählen. Die im folgenden vorgestellte Untersuchung hatte daher das Ziel, auf arbeitsbedingte Probleme (subjektiver Stellenwert von Arbeit und Arbeitsplatzproblematik, Einflußfaktoren für Arbeitszufriedenheit; Attribution von körperlichen und/oder seelischen Beschwerden auf Arbeitsbedingungen etc.) und damit verbundene Bewältigungsstrategien vertieft einzugehen. Von besonderem Interesse war dabei der Stellenwert der Psychotherapie innerhalb dieser Bewältigungsstrategien.

3. Ergebnisse

Stellenwert der Arbeitsplatzproblematik

Bei der ungestützten Einstiegsfrage „Welche Probleme gibt es Ihrer Meinung nach derzeit in Österreich?“ wurde das Problem der Arbeitslosigkeit mit Abstand am häufigsten genannt. Fokussiert man die Fragestellung auf das persönliche Umfeld, so steht – in Übereinstimmung mit der vorhergehenden Untersuchung – das Belastungssyndrom Angst vor Arbeitslosigkeit, berufliche Probleme und Existenzängste an erster Stelle (41% der Respondenten nennen Probleme in diesen Bereichen). Andere Schwierigkeiten wie Partnerschafts-, familiäre oder gesundheitliche Probleme treten dagegen vergleichsweise in den Hintergrund.

Die Bedeutung der Arbeitsplatzproblematik wird unterstrichen durch die Tatsache, daß der Großteil der Befragten (63%, insbesondere Männer) dem Beruf einen hohen Stellenwert im eigenen Leben einräumt.

Auffallend ist, daß Respondenten mit Problemen am Arbeitsplatz (bzw. mit Angst vor Arbeitsplatzverlust) auch häufiger andere (arbeitsplatzunspezifische) Probleme nennen und sich überproportional häufig unter Arbeitern/Facharbeitern sowie anderen Respondenten mit eher niedriger Schul- bzw. Ausbildung finden.

Arbeitsplatzzufriedenheit und ihre Kriterien

55% der Befragten bekunden, daß sie sich am Arbeitsplatz wohl fühlen, 45% beurteilen ihre Arbeitszufriedenheit als ambivalent bis negativ. Im folgenden wird auf diese beiden Gruppen vereinfachend als „Wohlfühler“ bzw. „Nicht-Wohlfühler“ Bezug genommen. Die Gruppe der „Nicht-Wohlfühler“ ist wiederum überproportional bei Arbeitern/Facharbeitern und anderen Respondenten mit eher niedriger Schul- bzw. Ausbildung vertreten, sowie auch bei Personen, die dem Beruf einen geringeren Stellenwert in ihrem Leben einräumen.

Für Wohlbefinden am Arbeitsplatz sind zwei Aspekte relevant: Zum einen die Art der Tätigkeit, die den Interessen/Neigungen des Einzelnen entsprechen und ein gewisses Maß an Autonomie ermöglichen sollte. Zum anderen ein positives soziales Umfeld am Arbeitsplatz, in dem man sich integriert und geschätzt fühlt. „Nicht-Wohlfühler“ beklagen häufig starke Arbeitsbelastung im Sinne von Disstress.

Läßt man die Respondenten ihre Arbeitsplatzzufriedenheit anhand diverser Kriterien beurteilen, so zeigt sich, daß der Kontakt zu den Kollegen/innen als positiv, Aufstiegschancen und Fortbildungsmöglichkeiten, Entlohnung und Gehalt sowie das Gesichertsein des Arbeitsplatzes dagegen als ambivalent bis negativ eingestuft wird.

Hervorzuheben ist, daß 51% der Befragten angeben, im Laufe ihres Berufslebens bereits mindestens einmal arbeitslos gewesen zu sein, ein Viertel davon dreimal oder öfter. Arbeitslosigkeit kann somit nicht mehr als seltenes oder außergewöhnliches Ereignis angesehen werden: Für viele Menschen, vor allem für solche mit geringer beruflicher Qualifikation, ist Arbeitslosigkeit zu einem habituell auftretenden Tatbestand geworden.

Respondenten, die bereits einmal arbeitslos gewesen waren, berichten in höherem Ausmaß von Problemen am (aktuellen) Arbeitsplatz, von Existenz- und Zukunftsängsten sowie von Partnerschafts- und Beziehungsproblemen. Die Sicherheit des Arbeitsplatzes wird verstärkt in Frage gestellt, die jeweilige Tätigkeit als eher belastend und stressreich erlebt. Dies läßt die Hypothese einer sich möglicherweise erfolgsmindernd auswirkenden Traumatisierung zu.

Körperliche und seelische Beschwerden aufgrund der Tätigkeit / des Arbeitsplatzes.
59% der Befragten geben an, aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit körperliche Beschwerden zu haben. Am häufigsten genannt wurden Störungen des Bewegungsapparats (bei Frauen bes. häufig Verspannungen), der Verdauung, Kopfschmerzen/Migräne, Schlafstörungen sowie Herz-/Kreislaufbeschwerden. Innerhalb der Gruppe der „Nicht-Wohlfühler“ liegt der Prozentsatz sogar bei 67%, wobei der Überhang an Beschwerden bei Magen-/Galle-/Verdauungsbeschwerden („hinunterschlucken“) sowie bei Kopfschmerzen und Schlafstörungen am stärksten ausgeprägt ist.

Berufsbedingte seelisch/psychische Probleme (v.a. Müdigkeit/Erschöpfung, Unzufriedenheit/Ärger, Frust/Aggression, Gereiztheit/Nervosität, Stress, Depressivität, Burn-out und Ängste) werden von 29% der Befragten angegeben. Auch hier zeigt die Gruppe der „Nicht-Wohlfühler“ wiederum deutlich mehr Nennungen (41%). Besonders stark zeigt sich dieser Unterschied im Hinblick auf die Symptome Aggression/Frust sowie Niedergeschlagenheit/Depressivität, womit sich die sozialpsychologischen Theorien zu Reaktanz (Brehm, 1972) und gelernter Hilflosigkeit (Seligman, 1999) bestätigen.

Auffällig ist, daß Personen, die bereits einmal arbeitslos waren, in überproportional hohem Ausmaß von Schlafproblemen, übermäßigem Schlafbedürfnis und Suizidgedanken berichten.

Bewältigungsstrategien

Angesprochen auf Veränderungsmöglichkeiten in bezug auf die berufliche Problemsituation werden primär Maßnahmen der Selbsthilfe genannt, wobei diese häufig auf eine Änderung der (fremdbestimmten) Rahmenbedingungen abzielen. Hilfe durch Kollegen bzw. durch den Betriebsrat ist wenig präsent. Statt dessen zeigt sich, daß das private soziale Beziehungsnetz auch bei Arbeitsplatzproblemen als wichtigste Ressource erlebt wird. Professionelle Hilfe im weitesten Sinne des Wortes („Arbeiterkammer“, „Anwalt“) wird v.a. bei formalrechtlichen Problemen herangezogen. Hilfe durch das Arbeitsamt bzw. das AMS wird nur ein einziges Mal spontan genannt!

Unter Respondenten mit Arbeitsplatzproblemen bzw. „Nicht-Wohlfühlern“ deutet sich eine gefährliche Kommunikations- und Motivationsbarriere an: Aussagen wie „Helfen kann ich mir nur alleine“ bzw. „Mir kann gar nichts helfen“ sind in dieser Gruppe besonders häufig.

Bei Vorgabe einer Liste mit privaten bzw. professionellen/institutionellen Hilfsmöglichkeiten ergab sich folgendes: Unterstützung seitens Partner/Familie, Freunden, Kolle-

gen oder Vorgesetzten wird bei Arbeitsplatzproblemen als noch am ehesten hilfreich beurteilt. Hier scheint die Funktion der emotionalen Entlastung im Vordergrund zu stehen.

Arbeitsamt, Telefonischer Beratungsdienst, Alternativberater (z.B. Astrologe), Pfarrer sowie Politiker werden als am wenigsten hilfreich angesehen. Die ebenfalls relativ schlechten Werte für Arbeiterkammer, Betriebsrat sowie öffentliche Beratungsstellen deuten auf ein geringes Vertrauen gegenüber Institutionen hin.

Bemerkenswerterweise unterscheiden sich die „Nicht-Wohlfühler“ im Hinblick auf die negative Einstellung zu professionellen bzw. institutionellen Hilfsangeboten kaum von der Gegengruppe der „Wohlfühler“.

Deutliche Unterschiede zeigen sich allerdings in bezug auf die Einschätzung der Hilfestellungen von Partner/Familie, Kollegen und Vorgesetzten. Hier weisen die Ergebnisse wiederum auf eine geringere soziale Kompetenz und Beziehungsfähigkeit dieser Gruppe hin.

Das Hilfsangebot „Psychotherapeut“ befindet sich im Mittelfeld; etwas vor Hausarzt und Psychologen, dennoch weit hinter Bezugspersonen wie Partner/ Familie/ Freunde/Kollegen. Konkret sehen 24% der Respondenten in der Psychotherapie (PT) eine mögliche Hilfe, 21% urteilen ambivalent bzw. unentschieden, für 54% ist PT kein geeignetes Hilfsangebot.

Stellenwert der Psychotherapie (PT) bei der Lösung von Arbeitsplatzproblemen

Der Bekanntheitsgrad des Psychotherapiebegriffs ist in der vorliegenden Untersuchung hoch (vorwiegend urbaner Raum!). Ungefähr die Hälfte der Befragten gab an, direkt oder indirekt über PT Bescheid zu wissen.

Gefragt nach Assoziationen zum Begriff „Psychotherapie“ – losgelöst von der Arbeitsplatzproblematik – überwiegen positive Einfälle (Hilfestellung, Problemlösung, Bewußtseinerweiterung, Selbsterkenntnis, Beratung in schwierigen Situationen, Aussprache, usw.) gegenüber negativen (unnötig, wirkungslos, für Kranke/ Schwache/Verrückte, Seelenklempler, Sofa, peinliche Befragung, teuer, usw.)*

Die Hälfte der Befragten gibt an, sehr viel bzw. viel von PT zu halten, 29% äußern sich ambivalent/unentschieden und 20% halten wenig bzw. sehr wenig von PT. Die Einstellung zur PT bzw. zu professionellen/institutionellen Helfern im allgemeinen ist bei Frauen deutlich positiver als bei Männern. Personen mit Problemen am Arbeitsplatz bzw. „Nicht-Wohlfühler“ zeigen hingegen überproportional eine eher negative Einstellung zur PT bzw. zu professionellen/institutionellen Helfern.

* Vgl. hierzu auch die eingangs genannte Studie „Lebensprobleme und Bewältigungsstrategien – Stellenwert der Psychotherapie“ (Feedback 2/98)

Bei der Einschätzung des konkreten Nutzens der PT im Zusammenhang mit Arbeitsplatzproblemen sind Respondenten, die bereits selbst Erfahrungen mit PT gemacht haben, zur Hälfte der Meinung, PT könne hilfreich sein. Bei der Gegengruppe (= kein persönlicher Kontakt mit PT) beträgt dieser Anteil dagegen nur ein Siebentel!

Erhebt man genauer, in welcher Form sich die Respondenten hier Hilfestellungen vorstellen, läßt sich insgesamt folgendes ableiten:

- An eine mögliche Hilfestellung der PT wird eher im ganzheitlichen Sinn gedacht, d.h. Steigerung der Selbsterkenntnis, Problembewußtsein schaffen, positives Denken und Selbstbewußtsein stärken. Die PT hat also den ganzen Menschen zu umfassen und nicht so sehr einzelne Arbeits- bzw. Problemsituationen und wird im Bereich der Prophylaxe angesiedelt.

- Neben Familie/Partner/Freunden/Kollegen sollte die PT eine professionelle Ansprechstelle darstellen, in der sich neue Perspektiven eröffnen und die Kommunikationsfähigkeit geübt werden kann.

Die Betonung des prophylaktischen Aspekts der PT zeigt sich auch darin, daß zwei Drittel der Befragten dem vorgegebenen Item „Psychotherapie kann hilfreich sein, um möglichen Arbeitsplatzproblemen vorzubeugen“ zustimmen. 40% sind der Meinung, „Psychotherapie kann vielleicht bei seelischen Problemen helfen, nicht aber bei Schwierigkeiten am Arbeitsplatz.“ Lediglich 22% glauben, daß „Psychotherapie nur hilfreich ist, wenn am Arbeitsplatz bereits Probleme vorhanden sind“.

Abschließend wurde eruiert, von welchen Personen bzw. Institutionen man sich vorzugsweise Informationen über psychotherapeutische Beratung bezogen auf den Arbeitsplatz besorgen würde:

- 84 % Freunde / Bekannte, mit PT-Erfahrung
- 62 % Hausarzt / andere Ärzte
- 42 % Bundesverband für PT
- 37 % Familienberatungsstellen
- 31 % Telefonbuch
- 8 % Arbeitsamt / AMS

Somit erweist sich die PT als ein „high touch“ Angebot, bei dem persönliche Vermittlung die Annäherung erleichtert. Bemerkenswert ist, daß Arbeitsamt und AMS diesbezüglich am wenigsten als Anlaufstelle gesehen werden.

Resümee

Bei Arbeitsplatzproblemen bzw. -verlust wird der PT derzeit nur eine sehr periphere Lösungskompetenz eingeräumt. Gleichzeitig zeigen die Ergebnisse, daß gerade

Menschen, die sich am Arbeitsplatz nicht wohl fühlen, unter diversen Störungen/Symptomen (Isolierung, Frustration, Aggression, Depression) leiden. Unabhängig davon, ob diese Ursache oder Folge von Schwierigkeiten am Arbeitsplatz sind, handelt es sich dabei um Störungsbilder, deren Behandlung eindeutig in der Kompetenz von Psychotherapeuten liegt.

Die Schwierigkeit besteht darin, daß gerade diese Zielgruppe fast jeder Form von professioneller Hilfe – und damit auch der PT – mißtrauisch gegenübersteht, zudem meist eine niedrigere Ausbildung aufweist und vermutlich finanziell unterprivilegiert ist. Die Akzeptanz der PT wird davon abhängen, ob sie trotz dieser Hemmnisse bereit ist, sich verstärkt dem Problem des arbeitenden bzw. arbeitslosen Menschen zu stellen.

Die vorliegende Studie legt den Schluß nahe, daß Probleme am Arbeitsplatz psychische bzw. psychosomatische Beeinträchtigungen verstärken, wenn nicht sogar auslösen. Diese können den beruflichen Selbstwert und die soziale Einbindung nachhaltig beeinflussen, sodaß selbst ein Arbeitsplatzwechsel die entstandenen psychosozialen Blockaden und Motivationsdefizite nicht mehr beseitigen kann.

Eine Betreuung derart akuter Fälle direkt am Arbeitsplatz scheint unrealistisch. Erfolgsversprechend wäre demgegenüber eine stärkere Zusammenarbeit mit jenen Verantwortlichen, die von ihrer Funktion her mit Problemen am Arbeitsplatz befaßt sind wie z.B. Betriebsräte, Betriebsärzte, Personalleiter, AMS usw. Ein Job-enrichment des psychotherapeutischen Aufgabengebiets in Richtung eines betrieblichen Coachings im Sinne erfolgreicher Prävention und Beratung für gezielte Behandlungsstrategien ist anzustreben.

Psychotherapeuten sollten ihre Kernkompetenz verstärkt für die sich wandelnde Arbeitswelt und daraus entstehende Probleme zur Verfügung stellen. Neue Herausforderungen wie share-holder-values vs. human resource development könnten psychotherapeutisch reflektiert und begleitet werden.

Literatur

Brehm J. W. (1972) Responses to loss of freedom. A theory of psychological reactance. General Learning Press, Morristown, N.J.

Giarini O., Liedtke P. M. (1998) Wie wir arbeiten werden. Der neue Bericht an den Club of Rome. Hoffmann und Campe, Hamburg

Margreiter U. (1999) Sozialpsychologische Theorien und ihre Bezüge zur Feldtheorie. In: Majce-Egger M. (Hrsg) Gruppentherapie und Gruppendynamik – Dynamische Gruppenpsychotherapie. Facultas, Wien, 77-86

Seligman M. E. P. (1999) Erlernte Hilflosigkeit. Beltz, Weinheim

Mitteilungen der Regionalsektionen

► RS Wien

Sehr geehrtes ÖAGG Mitglied!

■ Der Weltkongress hat uns – vor den Sommerferien – noch ein richtiges Hoch beschert. Alle Gruppierungen des ÖAGG haben sich präsentiert, viele Kolleginnen und Kollegen haben vorbeigeschaut, die RS-Wien hat den Stand gestaltet und es ist ein schöner Stand geworden. Ein Treffpunkt – eine Heimat im weiten Land der internationalen Psychotherapie. Der Bericht von Ines Krencioch (s. Artikel/Berichte) läßt sie ein bißchen teilhaben an der faszinierenden Vielfalt der Sichtweisen und Deutungen verschiedener Blickwinkel und Traditionen.

■ **40. ÖAGG Geburtstag „Birthday on tour“** in den RS- Salzburg und Niederösterreich hat der Birthdaytrain schon Station gemacht

in **Wien** wird am **3. Dezember 1999** gefeiert, bitte Termin vormerken (Sie bekommen noch eine Einladung)

in **Linz** am **11. November 1999**. Es wäre nett, wenn sich der/die eine oder andere „interregionale BesucherIn“ einstellen würde.

■ Wie Sie an der vielfachen Verwendung englischer Worte erkennen können, war der Unterricht erfolgreich. Wir machen im Herbst eine kleine Pause (zum Üben und um unerledigte Hausübungen nachzumachen) und werden Anfang nächsten Jahres fortfahren. Sie werden im nächsten Feedback informiert.

Sofort bieten wir Ihnen an: „Internet für Psychotherapeuten“

Titel: „Internet für Psychotherapeuten“

Termin: Samstag, 6. November 1999

Dauer: 9.00 bis 12.00 Uhr – Mittagspause –
14.00 bis 17.00 Uhr (inkl. 2 Kaffee-Pausen)

Ort: A-1140 Wien, Hütteldorfer Straße 57
= unmittelbare Nähe (ca. 150 m) von U3-Station Schweglerstraße

Sonstige Rahmenbedingungen:

Mindestens 5, maximal 8 TeilnehmerInnen

Preis pro TeilnehmerIn: Für ÖAGG-Mitglieder: öS 2.950,-
Für ÖAGG-Mitglieder, bei **Anmeldung und Überweisung**
auf das Konto Bank Austria 00611372400 (BLZ 20151)
bis 30. September: öS 1.500,-
Für Nicht-Mitglieder: öS 3.950,-

Anmeldeschluß: 15. Oktober 1999
(Alle Preise zzgl. 20% MwSt.)

AUS DEM INHALT:

Voraussetzungen, um die Vorteile des Internet nutzen zu können:

- Welche Hard- und welche Software?
- Wie finde ich den für mich „richtigen“ Provider?
- Wie installiere ich die Internet-Software?
- Was macht meine E-mail-Adresse erfolgreich?

Erstellen & Versenden von professionellen E-mails:

- Welche Datei-Formate für welchen Zweck?
- Was ist ein „Attachment“, und wie gehe ich damit um?
- Wie arbeite ich möglichst kostensparend mit E-mails?

E-mail-Verwaltung:

- Wo lege ich wie, was ab, um es bei Bedarf auch schnell wieder zu finden?
- Wie kann ich mit E-mails in anderen Programmen zeitsparend arbeiten?

Surf-Kurs im WorldWideWeb:

- Was sind Suchmaschinen und was können sie?
- Wie finde ich möglichst schnell genau das, was ich suche?
- Wertvolle Links für Psychotherapeuten?

Tips & Tricks

Anmeldung bei: ÖAGG-Sekretariat, 1080 Wien, Lenaugasse 3:
Hilde Steinböck: Tel. +43/1/405 39 93, Fax DW 20
(Mo–Do: 10.00–14.00 Uhr, Fr: 10.00–12.00 Uhr)

■ Die *Kassenverhandlungen* gehen in ein entscheidendes Stadium. Wir werden eine Informationsveranstaltung organisieren, Sie bekommen Bescheid. Nun wünsche ich Ihnen einen soften Arbeitseinstieg und schicke freundliche Grüße

—Susanne Schulze—

Das Erstgespräch in der Psychotherapie

Ein Erstgespräch zwischen einem Menschen, der Psychotherapie sucht und einem Therapeuten ist in seiner Bedeutung und in seinem Stellenwert nicht eindeutig festzulegen. Es ist einerseits der eigentlichen Therapie vorgeschaltet, andererseits ist es aber bereits (wenn eine Therapie zustandekommt) ein sehr wesentlicher Teil der Therapie. Diese unaufhebbare Zweideutigkeit macht es oft schwer, klare Linien in der Gesprächsführung zu finden.

In unserem Seminar wollen wir dieser Schwierigkeit Rechnung tragen. Wir möchten auf theoretischer Ebene vermitteln, welche Inhalte in einem guten Erstgespräch notwendig sind. Einen breiten Raum möchten wir aber auch Demonstrationen und Übungen zur praktischen Aneignung der theoretischen Inhalte geben. Dabei sollen die Teilnehmer ihre eigenen Erfahrungen einbringen; deshalb wendet sich das Seminar an Teilnehmer, die bereits praktisch mit Patienten arbeiten.

Leitung: Dr. Anneliese Schigutt, Dr. Robert Schigutt

Ort: Praxis Dr. A. Schigutt
Zieglergasse 27/3/6/16,
1070 Wien

Zeit: 16. Okt. 1999, 10.00 bis 17.30Uhr
(anderthalb Stunden Mittagspause)

Kosten: öS 1200,- für Ausbildungskandidaten; bei Graduierten kommen
öS 240,- MWSt. dazu.

Anmeldung: bei Dr. A. Schigutt , Zieglerg. 27, 1070 Wien
Tel.: 523 71 25, Fax: 523 81 254.

Zielgruppe: Graduierte sowie Ausbildungskandidaten im Praxisstadium.

Supervisionsgruppe

Zeit: ab 25. September 1999
Samstag 10.00 bis 17.30 Uhr (1 1/2 Stunden Mittagspause)
einmal monatlich

Leitung: Dr. Robert Schigutt

Seminarkosten: öS 1.200,- pro Seminartag

Ort: Praxis Dr. Schigutt
1070 Wien, Zieglergasse 27
Tel. 01/523 81 25. Fax 01/523 81 254

Anmeldung bei: Dr. Schigutt

Voraussetzung: Kostenloses Vorgespräch nach telefon. Anmeldung

Zielgruppe: Erfahrene Psychotherapeuten, schwerpunktmäßig Graduierte der Sektionen Integrative Gestalttherapie und systemische Familientherapie; im Sinne einer Methodenintegration sind auch Graduierte anderer Fachsektionen eingeladen.

Inhalt, Ziele: Reflexion der laufenden psychotherapeutischen Arbeit. Gemeinsames Suchen nach Lösungsansätzen in problematischen Situationen, Auseinandersetzung mit theoretischen Inhalten anhand praktischer Beispiele.

Methoden: Integrative Gestalttherapie, systemische Familientherapie, Psychoanalyse

Mitteilungen der Fachsektionen

► FS Gruppenpsychoanalyse

Jours Fixes

Termin: 16. September 1999, 20.00 Uhr
Ort: Lenaugasse 5, 1080 Wien
Thema: Psychotherapie mit Obdachlosen- Bericht und Diskussion
Referenten: Doris Fastenbauer, Judith Kerschbaumer, Alfred Pritz
Elisabeth Vykoukal
Moderation: Reinhardt Lobe

Termin: 21. Oktober 1999, 20.00 Uhr
Ort: Lenaugasse 5, 1080 Wien
Thema: „Gibt es ein Jenseits zu Macht und Anpassung?“
Referenten: Catherine Schmidt-Löw-Beer und Martin Löw-Beer
Moderation: Irmgard Eisenbach-Stangl

Termin: 11. November 1999, 20.00 Uhr
Ort: Lenaugasse 5, 1080 Wien
Thema: Die Gruppe in der Theoriebildung Bion's (Arbeitstitel)
Referent: Felix Mendelssohn
Moderation: Sonja Wohlatz

Workshop Psychoanalyse für Gruppenpsychoanalytiker

Termin: 13. November 1999, 9.30 Uhr
Ort: Praxis Dr. Josef Shaked, Währingerstr. 15, 1090 Wien
Thema: Homosexualität, Bisexualität, Heterosexualität
Referenten: Fatma Altzinger, Maximilliane Euller

- Literatur:** S. Freud: Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie, Über einige neurotische Mechanismen bei Eifersucht, Paranoia und Homosexualität; Ein Kind wird geschlagen; Über die Psychogenese eines Falles von weiblicher Homosexualität
U. Rauchfleisch: Schwule Lesben Bisexuelle
F. Morgenthaler: Homosexualität, Heterosexualität, Perversion
Ch. Rohde-Dachser: Im Schatten des Kirschbaums
- Kosten:** öS 500,-

Symposium

- Thema:** „Großgruppe zur Jahrtausendwende“ (Arbeitstitel)
- Termin:** 26.–28. November
- Ort:** Schloß Wilhelminenberg, Savoyenstraße, 1160 Wien
- Organisation:** Michael Ertl, Tel. 320 23 11
Maximilliane Euler, Tel. 597 13 04
Peter Muhr
Sonja Neulinger, Tel.: 712 44 60

Jours Fixes

- Termin:** 20. Jänner 2000, 20.00 Uhr
- Ort:** Lenaugasse 5, 1080 Wien
- Thema:** Europäische Dachorganisationen für Gruppenanalyse: EGATIN, EFPP, EAPP
- Referenten:** Bettina Fink, Eva Wolfram u.a.
- Moderation:** Michael Ertl
- Termin:** 2. Februar 2000, 20.00 Uhr
- Ort:** Lenaugasse 5, 1080 Wien
- Thema:** Wie kommt die Psychoanalyse in die Gruppe?
- Referent:** Johannes Ranefeld
- Moderation:** Irmgard Eisenbach-Stangl

—Mit herzlichen Grüßen: Irmgard Eisenbach-Stangl und Bettina Fink—

E.G.A.T.I.N. study days in Oslo 7.-9. Mai 1999

„One group analysis or many?“

Die diesjährige Tagung in Oslo wurde vom Institut für Gruppenanalyse Norwegen organisiert. Die Tagung war wie die bisherigen sehr interessant und war von zahlreichen (ca. 70) in- und ausländischen KollegInnen gut besucht. Ich nahm als Delegierte der Sektion GPA teil.

Der erste Vortrag vom norwegischen Institut behandelte die Anwendungsmöglichkeiten der Gruppenanalyse in der Psychiatrie in Norwegen. Beeindruckend war der hohe Prozentsatz an gruppenanalytisch ausgebildeten Kollegen in Norwegen und das Selbstverständnis der Integration der Methode in den klinischen Alltag. Der Vortrag von Karterud, eines norwegischen Psychiaters, Direktor einer psychiatrischen Klinik und Gruppenanalytiker behandelte die verschiedenen gruppenanalytischen Konzeptionen und unterzog sie einer kritischen Analyse.

Besonders spannend fand ich den Vortrag von Farhad Dalal vom Institut Gruppenanalyse London mit dem Titel „taking the group seriously“. Er stellte die Entwicklung von Foulkes in bezug auf seine gruppenanalytische und einzelanalytische Position dar, und versuchte zu zeigen, wie diese in einer Art dialektischen Prozeß in seiner Theoriebildung und metapsychologischen Betrachtungsweise zur Darstellung kommen. In seiner kritischen Diskussion der bestehenden gruppenanalytischen Theorien stellte er den sogenannten „orthodox“ Foulkes dem „radical“ Foulkes gegenüber.

In der Podiumsdiskussion wurden interessante Themen und Probleme der Gruppenanalyse behandelt, etwa sogenannter „Mainstream“ versus neuere Foulkes-kritische gruppenanalytischen Theorien, Existenz eines sozialen Unbewußten, Gruppenanalyse als Wissenschaft, Frage, ob es eine „postfoulke'sche“ Gruppenanalyse gibt.

Im zweiten Teil der Tagung, dem delegates policy and business meeting, wurde diesmal besonders intensiv gearbeitet, um die Diskussion der strittigen Punkte in den guidelines für essential training standards zu einem Ende zu bringen, diesmal mit Erfolg.

Die Bewerbung um eine volle Mitgliedschaft der griechischen Assoziation für Gruppenanalyse und Psychotherapie wurde angenommen. Problematisiert wurde die Verdoppelung des Mitgliedsbeitrags für die EAP.

Am GAS Symposium in Budapest im August wird von Michael Heyne, Ivan Urlic und Jane Campbell ein Panel mit dem Thema „Bridging the language Barrier: Foreign Language Training in group analysis“ präsentiert werden.

Die nächsten **E.G.A.T.I.N. study days** werden in Vilnius vom **5.–7. Mai 2000** stattfinden.

Am 30. September 2000 wird ein delegates meeting und eine Arbeitstagung in Warschau stattfinden.

Interessierte österreichische KollegInnen sind herzlich willkommen!

Info bei Bettina Fink.

—Bettina Fink—

▶ **FS Gruppendynamik & Dynamische Gruppenpsychotherapie**

Liebe KandidatInnen und liebe Graduierte der Fachsektion Gruppendynamik und Dynamische Gruppenpsychotherapie!

Am 1.–4. Jänner 1999 wurde das Anliegen der KandidatInnen, die Bezeichnung „Groupworker“ zu ändern, in Form eines gleichlautenden Antrages bei der Sektionsversammlung in Gallneukirchen eingebracht.

Es ist nun an Euch, bei anhaltendem Interesse denselben mit Inhalten zu füllen

Andrea Sanz, KandidatInnenvertreterin GD

Fritz Starkl, Kassier GD/DG

Christine Pauxberger, KandidatInnenvertreterin DG

stellen die beiden nächsten Stammtisch-Termine als Diskussionsraum zur Verfügung.

Frage: „Ist die Bezeichnung *Groupworker* zeitgemäß?“

Wir erwarten Euch und Eure Beiträge am

Montag, den 4. Oktober und
Dienstag, den 23. November
jeweils um 20.00 Uhr
im VORSTADT-Gasthaus
1160 Wien, Herbststraße 37
Tel. 493 17 88

Für Mitteilungen bitten wir um Anruf bei **Andrea Sanz Tel. 98 35 121.**

Jour Fixe der FS GD

Zur weiteren Auseinandersetzung mit den Themen Feldtheorie, Gruppendynamik und Systemtheorie.

Nach einführendem Kurzreferat sollen die systemtheoretischen Begriffe Selbstorganisation, Selbstreferenz, Autopoiesis auf ihre Relevanz für die Gruppendynamik diskutiert werden.

Referentin: Dr. Sabine Klar

Literatur: *Schattenhofer/Weigand (Hrsg.): Die Dynamik der Selbststeuerung.*
Opladen, Wiesbaden 1998

2. Termin: Montag, 17. 9. 1999
1080 Wien, Lenaugasse 5
20.00 Uhr

Inhaltliche Vorbereitung und zahlreiches Erscheinen gewünscht.

► FS Psychodrama

Aufruf zur Mitarbeit am Projekt Ambulante Gruppentherapie-Evaluation (PAGE)

Liebe Psychodrama-KollegInnen!

Wie manche am letzten Psychodrama-Symposium in Spital am Pyhrn schon erfahren haben, führt der Deutsche Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (DAGG) seit zweieinhalb Jahren eine Evaluationsstudie zur ambulanten Gruppentherapie durch. Dr. Jörg Burmeister berichtete am Symposium erste Zwischenergebnisse des Vergleiches von Gruppenpsychoanalyse und Psychodrama (siehe meinen Tagungsbericht eingereicht für das Feedback Nr. 246, 3/99). Die Studie wird geleitet von Prof. Dr. Volker Tschuschke an der Universität Köln:

„Die Studie kann viele wichtige Informationen liefern: Dauer von Behandlung und Effekte, Art der Störungen (Diagnostik) und mögliche Therapieeffekte, Zeitpunkt von möglichen Veränderungen, welche Veränderungen in welcher Zeit, Vorerfahrungen in Therapie und noch erzielbare Behandlungseffekte über die Gruppenbehandlung, Nachhaltigkeit der erzielten Behandlungseffekte (Katamnestic), individuelle Rückmeldungsmöglichkeiten an einzelne Gruppenleiter/innen etc.“(Brief 7. 7. '97)

Die Erhebung läuft mit Hilfe von kurzen Fragebögen in vier Phasen ab: Zu Beginn der ambulanten Psychodrama-Gruppentherapie, zwischendurch nach drei Monaten und am Ende der Therapie. Die Rückschau (Katamnese) wird gerade geplant. Die Fragebögen entsprechen internationalen Forschungsstandards wie etwa das Inventar zur Erfassung interpersonaler Probleme (IIP-C), die Symptom Checkliste von Derogatis (SCL-90-R) und die Skala zur Globalbeurteilung des Funktionsniveaus für DSM-III-R (GAF). Weiterhin gibt es noch einen Gruppenklimafragebogen (GCQ-S) und einen Fragebogen für Therapieziele, letzterer ist in offener Form zu beantworten. Befragt werden sowohl die TherapeutInnen wie deren PatientInnen. Die TherapeutInnen leiten jeweils die Fragebögen an die PatientInnen weiter.

Nun wird diese Studie vom DAGG nach Österreich ausgeweitet. Da die Zwischenergebnisse für das Psychodrama in Deutschland sehr gut ausgefallen sind, dürfen wir dies auch für Österreich erhoffen. Das bedeutet einen fundierten Nachweis der Wirksamkeit von ambulanter Psychodrama-Gruppentherapie. So eine Bewertung ist für die Anerkennung des Psychodrama im Psychotherapiekanon sehr hilfreich. (Mehr qualitative Studien sind in der Folge zur Vertiefung denkbar.) Als Gegenleistung für den Aufwand der Mitarbeit ist eine individuelle Rückmeldung, von Prof. Tschuschke für die Psychodrama-TherapeutInnen vorgesehen, sofern diese gewünscht wird. Die Angaben werden sonst ausschließlich anonymisiert ausgewertet. Freundlicherweise werden die Informations- und alle weiteren Unterlagen von der DAGG-Geschäftsstelle geschickt: DAGG, Jutta Bohnhorst, Landaustraße 18, D-34121 Kassel, Tel 0049-561/28 45 67 Fax 0049-561/28 44 18, E-mail: dagg.ks @T-Online.de.

Gerne stehe ich für Fragen zur Verfügung und kann allenfalls Deine/Ihre Adresse weiterleiten:

f Univ.-Ass. Mag. Dr. Michael Wieser, Universität Klagenfurt, Institut für Psychologie, Abt. für Psychotherapie und Psychoanalyse, Universitätsstr. 65-67, A-9020 Klagenfurt, Tel. (0463) 2700-546, Fax: (0463) 2700-6239, E-mail: michael.wieser@uni-klu.ac.at

Bis Mitte 2000 können in die Studie noch neu beginnende ambulante Gruppen aufgenommen werden. Ich hoffe auf rege Beteiligung.

—M. Wieser

(Koordinator des Arbeitskreises Psychotherapieforschung der Sektion Psychodrama)—

PS: Im Feedback Nr. 245 (2/99), S. 14 findet Ihr den Aufruf des ÖAGG.

Psychodramatische Traumarbeit

Teil 1

Wie angekündigt, möchte ich einige verschiedene Ansätze der psychodramatischen Bearbeitung von Träumen in Kurzform darstellen. Dies soll auch als Anregung dienen, sich in die Materie mit Hilfe weiterführender Literatur zu vertiefen.

Dieser erste Teil ist **Leni Verhofstadt-Denève** gewidmet. Sie ist Professorin für Entwicklungspsychologie an der Universität in Ghent und Psychodrama Trainerin. Das von ihr entwickelte phänomenologisch-dialektische Persönlichkeitsmodell ist inzwischen schon vielen bekannt. Es eignet sich hervorragend um die Wirkweise psychodramatischer Techniken verständlich zu machen. Doch dazu vielleicht ein anderes Mal.

Meine Ausführung stützten sich auf ihren Artikel: *How to work with Dreams in Psychodrama: Developmental Therapy from an Existential-Dialectical Viewpoint*. In: Int. Journal of Group Psychotherapy. 1995 AGPA Annual Meeting. The Guilford Press .

Verhofstadt betont die Bedeutung einer schützenden Gruppenatmosphäre speziell in der Bearbeitung von Träumen und legt auch der Traumarbeit ihre Theorie zugrunde, die quasi den Rahmen für das Modell bildet. Sie geht davon aus, daß der Mensch nach „Selbstverwirklichung in einer harmonischen Interaktion mit wichtigen anderen strebt“. Dieses Ziel kann durch Selbstreflexion, Erfahrung, durch Lösung inter- und intrapsychischer Gegensätze (mittels dialektischer Entwicklungsprozesse) und durch die Akzeptanz von grundlegenden existentiellen Fakten die dem Menschsein inhärent sind, erreicht werden. Für die Selbstverwirklichung ist die positive Selbstbestätigung durch sich selbst und andere notwendig

Eckpfeiler der Traumarbeit:

- Unbedingter Respekt gegenüber der Freiheit, Verantwortlichkeit und Intimität des Protagonisten. Das bedeutet, daß der Protagonist der alleinige Herr darüber ist, wie sein Traum zu interpretieren ist und daß er bestimmt, welche Teile seines Traumes innerhalb der Gruppe angesprochen werden
- Die Schaffung einer optimalen therapeutischen Atmosphäre, die beinhaltet: behutsamen Schutz durch den Leiter/die Leiterin, Co-Leiter/Co-leiterin und durch die Gruppe, passende und druckfreie Fragen des Leiters und Co-Leiters zu den Gedanken, Gefühlen und Assoziationen im Zusammenhang mit dem Traum.
- Spezifische Techniken in verschiedenen Stadien der Traumarbeit, die die traumähnliche Atmosphäre und die anschließende Rückkehr zur Realität fördern

- und eine unterstützende gefühlsmäßig tief involvierte Gruppe, die bereit zum Spiel und anschließendem selbstreflexiven Sharing fähig ist.
- Ein theoretischer Rahmen mit klar definierten Zielen, geleitet vom phänomenologisch-dialektischem Persönlichkeitsmodell.

Verlauf:

1. warming-up: Zu einem Zeitpunkt zu dem die Gruppe mit Hilfe des Leiters tragfähig und unterstützend geworden ist (erst nach mehreren Sitzungen), lädt der/die PDL (Psychodramaleiter/-leiterin) die Gruppe ein, sich etwas ganz Besonderem zu widmen, nämlich der Bearbeitung von Träumen. Durch Entlastung („*Es kann sein, daß jemand von euch als Protagonist weiterarbeitet oder nicht. Laßt euren Erinnerungen freien Lauf, auch wenn ihr noch nie einen Traum oder keinen konkreten Traum hattet. Es verpflichtet euch zu nichts. Ihr könnt später entscheiden*“) und Ermunterung („*Schließt eure Augen und laßt euch treiben. Nehmt euch Zeit*“) und Betonung der Autonomie („*Anschließend erzählt nicht mehr, als ihr der Gruppe wissen lassen möchtet*“) Anschließend folgen 5 Minuten „Traumzeit“.

Übergang zur Spielphase: („*Wer möchte etwas erzählen*“)

Die Gruppenmitglieder erzählen über verschiedene Träume oder Traumteile (ca. 30min)

(„*Wer möchte die Traumarbeit fortsetzen?*“)

2. Spielphase:

a) warming up des Protagonisten

- Kurzbeschreibung des Traums (PDL setzt sich neben den Protagonisten)
- Das Einrichten des Schlafzimmers
- Die Beschreibung des vergangenen Tages („*Ich glaube es **war** ein Sonntag...*“)
- Die unmittelbare Zeit vor dem Zubettgehen („*Ich **komme** heim und **hole** mir noch etwas zu essen...*“)
- Der Traum kommt erneut (PDL entängstigend: „*Du schläfst ein, du träumst. Hab keine Angst du bist nicht allein, träume deinen Traum. Was siehst du?*“ PDL legt einige Minuten die Hand auf die Augen des Protagonisten, flüstert: („*Träume...geh in die Mitte deines Traums ... und bis zu seinem Ende.*“)

b) Traumhandlung

Schritt in den Traum

PDL: „*Etwas besonderes passiert jetzt. Du kannst in deinen eigenen Traum eintreten. Du wirst von deinem Bett aufstehen, deine Augen öffnen und du wirst dich selbst in deinem Traum wiederfinden. Den Augenblick den du innerhalb deines*

Traumes wählst ist deine Entscheidung. Setz dich auf, öffne deine Augen. Was siehst du, wo bist du?...“

Protagonist beschreibt.

CL (Co-Leiter/Co-Leiterin) doppelt: *„Was bedeutet das für mich, woran erinnert es mich?“*

P (Protagonist/Protagonistin) hält inneren Monolog.

PDL: *„Was passiert als nächstes?“*

P erzählt.

PDL wählt während der Traumphase die Antagonisten, die sofort noch während der Protagonist erzählt die Rollen übernehmen. Er/Sie regt den Protagonisten an, einzelne Rollen zu übernehmen, um anschließend wieder in die Rolle des Träumenden zurückzukehren.

c) Umbildung des Traums

■ PDL setzt sich mit Protagonisten auf den Bettrand: *„Das ist dein Traum und du hast Macht über ihn. Wenn du willst kannst du ihn ändern. Gib ihm ein neues Ende oder ergänze etwas. Im PD ist alles möglich. Leg dich hin, schließe deine Augen und träume deinen Traum so wie er dir gefällt.“*

■ Schritt in den veränderten Traum

■ P beschreibt und durchlebt den neu gestalteten Traum

d) Rückkehr in die Realität

■ Ausstieg aus dem Traum – Prot. legt sich wieder in das Bett, schließt die Augen (Die Bühne wird in der Zwischenzeit geräumt)

■ Aufwachen und Aufstehen: PDL nach kurzem Schweigen: *„Wie spät ist es? Was für ein Tag ist heute?“* Prot. im inneren Monolog. PDL animiert mit Realem (Zeit, Kaffeeduft o.a.) den Protagonisten sich vom Schlaf zu lösen.

■ Kurzes PD mit „realen“ anderen. PDL läßt nun den Prot. die Mitspieler aussuchen (z.B. kurze Szene beim Frühstück)

■ Rückkehr in die Gruppe: Der PDL beendet die Szene nach ca. 10 min. und kehrt mit dem Prot. in den Kreis der Gruppe zurück, in dem er mit ihm den Kreis abschreiten und ihn der Unterstützung und Hilfe der anderen sicher sein läßt.

3. Integrationsphase

1. Rollenfeedback

Nachdem die Mitspieler ihre Gefühle in den einzelnen Rollen ausgedrückt haben, werden Sie vom PDL aus ihren Rollen entlassen (z.B.: *„Du bist nun nicht mehr länger XY, sondern wieder (Name) du selbst“*)

2. Sharing:

Anschließend haben die Gruppenmitglieder die Möglichkeit ihre persönlichen Erfahrungen und Gefühle mitzuteilen. Der/Die PDL toleriert dabei keine Form von Kritik am Prot., der/die in dieser Phase nach dem Spiel besonders verletzlich ist.

Zusammenfassung

Es würde zu weit führen in diesem Rahmen die theoretischen Bezüge darzustellen. Ich möchte am Ende jedoch noch einmal die wesentlichen Unterschiede zur üblichen psychodramatischen Arbeit zusammenfassen.

- Vermeidung von Techniken, die aufgrund ihres Realitätsbezuges die Traumatsphäre stören würden, wie die Wahl der Mitspieler durch den Protagonisten oder bestimmte Doppeltechniken
- Die Neugestaltung des Traums
- Die Rückkehr in die Realität in zwei Stufen
- Doppeln ausschließlich durch den/die Coleiter/in in Ich-Form (z.B.: „Was bedeutet das für mich“), während der/die PDL im Dialog steht („Was bedeutet das für dich?“)

Nach Verhofstadt wird durch die Umgestaltung des Traums in einen Idealtraum, die Diskrepanz zwischen Traum (Selbstbild) und Neugestaltung (Idealbild) sichtbar. Die Realität entspricht weder dem einen noch dem anderen, sondern liegt irgendwo dazwischen und kann als Integration zwischen beiden verstanden werden. Die Traumarbeit dient dazu, die beiden Extreme sichtbar werden zu lassen und sie dadurch einer Veränderung zugänglich zu machen.

Literatur:

Verhofstadt-Denève L., 1988 The phenomenal-dialectic personality model: A frame of reference for the psychodramatist. *Journal of Group Psychotherapy, Psychodrama and Sociometry*, 41, 3–20

Verhofstadt-Denève L., 1995 How to work with Dreams in Psychodrama: Developmental Therapy from an Existential-Dialectical Viewpoint. In: *Int. Journal of Group Psychotherapy*. AGPA Annual Meeting. The Guilford Press.

Verhofstadt-Denève L., 1999 A Theoretical and Practical Guide to Action and Drama Techniques. *Development Therapy from an Existential-Dialectical Viewpoint*. Jessica Kingsley Publishers. London.

—Jutta Fürst—

► **FS Systemische Familientherapie**

Einladung zur Mitgliederversammlung

am 8. Oktober 1999, 17.30 bis 20.00 Uhr in Linz

Hotel „IBIS“ gegenüber vom Hauptbahnhof

Tagesordnung

1. Feststellung der Beschlußfähigkeit
2. Genehmigung des Protokolls der letzten MV im Mai 1999
3. Genehmigung der Tagesordnung
4. Berichte der Fachsektionsleitung und der einzelnen Ausschüsse und Gremien
5. Entlastung der Verrechnungskreisverantwortlichen
6. Neue Geschäftsordnung
7. Neuwahl des Fachsektionsleitungsteams und Verrechnungskreisverantwortlichen und VertreterInnen der einzelnen Gremien
8. Allfälliges

Wir freuen uns auf Ihr/Dein Kommen!

—Für das Fachsektionsleitungsteam:

Dr. Hildegard Katschnig, Gerda Pischläger, Andrea Trenker—

Sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Aus produktionstechnischen Gründen konnten wir die korrigierte Fassung des Protokolls der Mitgliederversammlung im Feedback 3/99 nicht mehr berücksichtigen. Entschuldigen Sie bitte!

Nachfolgend die gesamte korrigierte Fassung.

—Die Redaktion—

Protokoll der Mitgliederversammlung der Fachsektion Systemische Familientherapie des ÖAGG am 8. Mai 1999 in Wien – AKH

Zeit: 17.30–20.30 Uhr

Protokoll: Beatrix Pall, 1010 Wien, Hoher Markt 8/4/21

Alle Beilagen sind in der Fachsektionsleitung einzusehen.

Anwesend: Herr Mayer, Frau Katschnig, Frau Wanschura, Frau Pall, Frau Egger-Schödl, Frau Hammer, Frau Schulz, Frau Schulz, Frau Kretschmer, Frau Trenker, Frau Beghella, Herr Henzl, Frau Pischläger, Frau Newrkla, Frau Pirkner-Bernhard, Frau

Essen, Frau Kleibel-Arbeithuber, Frau Roschger-Stadlmayer, Herr Eichinger, Frau Kor-
kisch, Frau Fehlinger, Frau Schigutt, Herr Schigutt, Frau Vogel
(Inklusive Stimmdelegationen: 27 Stimmberechtigte)

ad 1.) Begrüßung durch B. Beghella, kurze Vorstellungsrunde.

ad 2.) Frau Kretscher wird herzlichst als Neugraduierte aufgenommen.

ad 3.) Abstimmung über die Genehmigung des Protokolls vom 3. Oktober 1998
(25 pro, 2 Enthaltungen)

ad 4.) Die Tagesordnung wird einstimmig genehmigt, Punkt 7 fällt, da darüber nichts
einlangte. Punkt 8: Fragen zu Mitgliedschaften bei ÖBVP, EFTA, EAP, ECP-Zertifikat.
Brief einer serbischen Kollegin.

Ad 5.) Anfrage: Kurzbericht Goldegg

Bericht über die letzte GV des ÖAGG in Goldegg durch S. A. Henzl:

Anwesend waren ca. 30 Personen, überwiegend Funktionäre, GV wird nächstes
Jahr wieder in Goldegg stattfinden und von der Gruppe der Regionalsektionen orga-
nisiert werden (näheres ist noch nicht bekannt), dabei werden Wahlen des Präsi-
diums stattfinden. Dazu die Frage, ob in den Statuten die Zahl der Mitglieder fest-
gelegt ist, bei der eine ordnungsgemäße Wahl durchgeführt werden kann. Die Frage
konnte nicht beantwortet werden.

■ Antrag: Das Fachsektionsleitungsteam möge im Präsidium des ÖAGG beantra-
gen, daß die nächste GV an einem für mehr Mitglieder verkehrstechnisch leicht
erreichbaren Ort stattfinden wird. (25 pro, 2 Enthaltungen)

■ Die Struktur des ÖAGG wurde in einem Organigramm (siehe Beilage) festge-
halten. Die wirtschaftliche Basis als gemeinnütziger Verein wurde als gut beschrie-
ben.

■ Anfrage: Finanzierung der Fachsektion, Modelle, Vorstellungen?

■ S.A. Henzl legt sein Mandat als Fachsektionsleiter zurück.

Begründung: ■ Struktur der GO, der Fachorganisation

■ Kollision verschiedener Ämter,

■ mangelnde Kontrolle

Es wird der Antrag auf Aussetzung der Geschäftsordnung der Fachsektion für die
Dauer von 4–5 Monaten gestellt. In dieser Zeit soll eine Arbeitsgruppe eine neue
Geschäftsordnung erstellen. Der Antrag wird angenommen.

■ Auch B. Beghella tritt von ihrer Funktion in der Fachsektionsleitung zurück und
begründet dies mit Unzufriedenheit mit der Geschäftsordnung. Dies bedeutet nun,
daß die FS für die nächsten 4 Monate auf „Notaggregat“ laufen muß. Folgende
Funktionen müssen übernommen werden:

■ Verrechnungskreis

- Kontakt zum ÖAGG-Sekretariat
- Ausbildungsfunktionen und dringende Anfragen
- Anrechnungsfragen – Beirat
- Anerkennung von LehrtherapeutInnen
- Vorstands- und Beiratssitzungen

■ Organisationsbüro Wien, ISIS, distanziert sich scharf von den im Problemerkatalog angeführten „Regeln/Mythen“ (siehe Beilage). Henzl stellt klar, daß die Kooperation mit Organisationsbüro Wien, ISIS, gut gelaufen ist, Probleme betreffen Organisationsbüro Linz, IFS. Interne Lage IFS soll nicht vermisch werden mit Arbeit in der Fachsektion.

■ Antrag auf Einsetzung einer Übergangsfachsktionsleitung bis zur nächsten MV in Linz am 08. 10. 1999 („Notaggregat“).

Übergangsfachsktionsleitung: H. Katschnig (für LehrtherapeutInnen).
G. Pischläger (für Graduierte)
A. Trenker (für AusbildungskandidatInnen)

Folgende Aufgaben werden übernommen:

Ausbildungsleitung des Fachspezifikums: S. A. Henzl (einschließlich der Funktion Anrechnungsgutachten in Kooperation mit E. Wanschura)
(einstimmig, 2 Enthaltungen)

Psychotherapiebeiratsvertretung der Fachsektion:

J. Kleibel-Arbeithuber, H. Katschnig (einstimmig, 2 Enthaltungen)

Vertretung der Fachsktion in der EFTA, IFTA: Dr. Brigitta Beghella (einschließlich Teilverrechnungskreis Fort- und Weiterbildung)

Verrechnungskreisverantwortliche: M. Fehlinger (einstimmig, 2 Enthaltungen)

Buko, Fachspezifika, ÖBVP: G. Pischläger (einstimmig, 1 Enthaltung)

Es entwickelt sich eine Diskussion über die bestehende Geschäftsordnung und die darin gesehenen Mängel des Informationsflusses sowie die Möglichkeit, eine neue Geschäftsordnung zu erstellen.

A. Schigutt bringt als gelungenes Beispiel die GO der FS Psychodrama, die eine GO für die FS und eine GO für die Ausbildungsgruppen vorsieht. Die Verrechnungskreise dabei sind getrennt.

Die Diskussion mündet in den

■ Antrag: A. Schigutt (für LehrtherapeutInnen), B. Pall (für Graduierte), A. Trenker (für AusbildungskandidatInnen) und S. A. Henzl sollen bis zur nächsten MV am 8. 10.

1999 eine neue Geschäftsordnung für die Fachsektion ausarbeiten.

(Einstimmig angenommen)

Henzl übernimmt die Koordination.

■ **Anfrage:** Gibt es schon genügend Rücklagen, damit das GO-Komitee eine Aufwandsentschädigung erhalten kann?

Henzl: Es sind genügend Rücklagen vorhanden.

■ **Antrag:** Auf der Grundlage der Mitteilung von S. A. Henzl: Die Mitglieder des GO-Komitees sollen eine Aufwandsentschädigung bis zur Höhe von öS 50.000,- bekommen. (20 dafür, 4 dagegen, 3 Enthaltungen)

Ad 8)

S. A.Henzl stellt den Antrag auf Übernahme der Ausfallshaftung für Kongreß „Compliance“. Dem Ministerium hat er bereits mitgeteilt, daß die Ausfallshaftung übernommen wird. Begründung: Vor dem notwendigen Antragstermin beim Bundesministerium gab es keine MV.

Dem Antrag wird einstimmig mit 3 Enthaltungen stattgegeben, mit dem dringenden Auftrag an das GO. Komitee Sorge zu tragen, daß Wege gefunden werden, daß solche „post festum-Aufträge“ nicht mehr vorkommen müssen.

■ **B. Beghella berichtet aus EFTA:**

Brief einer serbischen Kollegin zur Sichtweise der serbischen Menschen zu den NATO-Bomben. Dieser wird auf Anfrage zugefaxt.

EFTA beauftragt Beghella mit dem Antrag, das NFTO-Gremium mit einer einmaligen Zahlung von öS 5.000,- zu unterstützen, um KollegInnen aus ehemaligen Ostländern die Teilnahme an dem Gremium zu ermöglichen. (3 dafür, 10 dagegen, 8 Enthaltungen)

■ Einstimmig beschlossen wird, Frau Vogel in Anerkennung für ihre kostenlose Einzellehrselbsterfahrung für eine kurdische Ausbildungskandidatin, die kostenlose Teilnahme am ÖAS-Symposium zu ermöglichen.

■ Abschließend weist Beghella darauf hin, daß ihrer Meinung nach auf Grund der Niederlassungsfreiheit im EWR-Raum eine ECP-Zertifizierung gut zu überlegen ist.

MV schließt um 20.30 Uhr

► Sektion Supervision

Jour Fixes der Sektion Supervision im Herbst 1999:

Thema: Supervision/Coaching in der „Wirtschaft“ Thesen und Diskussion
Referentin: **Mag. Hannah Rieger** Marketingleiterin einer Bank, TOEM-Partnerin, Gruppentrainerin (ÖAGG), Supervisorin (ÖAGG)

Termin: 28. September 1999, 20.15 Uhr

Ort: Lenaugasse 5, 1080 Wien

Thema: Psychodrama als Diagnostikinstrument im Supervisionsprozeß

Referentin: **Mag. Susanne Schulze**

Termin: 23. November 1999, 20.15 Uhr

Ort: Lenaugasse 5, 1080 Wien

Der für Herbst geplante Jour fixe „Übertragung und Gegenübertragung in der Supervision“ mit Dr. Ingrid Krafft-Ebing wurde auf das Frühjahr 2000 verschoben.

**KandidatInnentreffen am 28. September 1999, 18.30 Uhr im
Café Rathaus (1080 Wien, Landesgerichtsstr. 5, Tel. 406 12 82)**

Lehrsupervision 1999/2000

Zeit: jeweils monatlich, Freitag 14.00 bis 17.00 Uhr
24. 9. 99, 22. 10. 99, 26. 11. 99, 17. 12. 99,
28. 1., 25. 2., 24. 3., 28. 4., 26. 5., und 30. 6. 2000

Lehrsupervisor: Dr. Peter Battistich

Seminarkosten: öS 960,- (inkl. 20% MWSt.)

Ort: Rathausstraße 11, 1010 Wien

Anmeldung: jederzeit bei
Dr. Battistich, Tel. 01/408 11 55, Fax: 01/403 83 60
e-mail: peter.batt@aso.co.at

Methoden: Integrative Supervisionsmethode des ÖAGG unter besonderer Berücksichtigung des systemischen Ansatzes.

Anrechenbar als Gruppenlehrsupervision gemäß den Richtlinien der Sektion Supervision im ÖAGG und als Fortbildungsveranstaltung nach den Richtlinien des ÖAGG.

► WBC Organisationsentwicklung

Weiterbildungslehrgang für Organisationsentwicklung 2000-2002

Der OE-Lehrgang des ÖAGG wendet sich an Personen, die in OE-Prozessen stehen oder diese begleiten und in ihrer beruflichen Tätigkeit in einer leitenden, beratenden oder lehrenden Funktion in bzw. für Organisationen arbeiten oder arbeiten werden.

Lehrgangsziel: OE-Beraterinnen können OE-Aktivitäten am Markt selbständig anbieten und begleiten.

Der ÖAGG-OE-Lehrgang setzt sich aus 15 **Jahrgangsseminaren**, einer **Projektarbeit**, aus **Peer-Groups**, **Supervisionen** und, je nach individuellem Ausbildungsstand, aus **Spezialseminaren** zusammen. Personen mit entsprechender Vorbildung in Gruppenmethoden können von den ersten 3 Jahrgangsseminaren dispensiert werden.

Die Jahrgangsseminare umfassen 50 Tage innerhalb eines Zeitrahmens von 5 Semestern. Die Kosten dafür belaufen sich auf ATS 150.000,- (ATS 30.000,- pro Semester). Ein Tag pro Semester wird dem Thema Organisationslernen gewidmet. Die Seminare finden in Seminarhotels in Ostösterreich statt und dauern jeweils von Donnerstag, 11.00 Uhr, bis Samstag, 15.30 Uhr (einmal pro Semester ab Mittwoch, 11.00 Uhr). Dazu kommen die Kosten für 10 Stunden berufs begleitende Einzelsupervision, für 10 Stunden Projektsupervision und gegebenenfalls für Spezialseminare. Da der ÖAGG als gemeinnütziger Verein keine Umsatzsteuer einhebt, sind alle Kosten umsatzsteuerfrei. Die erfolgreiche Absolvierung des OE-Weiterbildungslehrganges schließt mit einer Graduierung zum/zur ÖAGG-OE-BeraterIn ab.

Jahrgangsseminare

A) Vorbereitungssemester: Soziale Kompetenz

1. Gruppendynamische Selbsterfahrung (2.–6. 2. 2000)

Bernhard Dolleschka, Edith Jakob

2. Selbstorganisation (23.–25.3.2000)

Bernhard Dolleschka

3. Systemische Selbsterfahrung – Kompetenz im Kontext (4.–6.5.2000)

Maria Färber-Singer, Peter Rimpler

B) OE-Lehrgang:

4a. Startworkshop I: Entscheidung (9. 9. 2000)

Wolf Aull, Bernhard Dolleschka, R. Niki Harramach, Manfred Kohlheimer, Wanda Moser-Heindl, Ursula Pfrimer, Josef M. Weber

4b. Startworkshop II: Orientierung und Organisation (13./14. 10. 2000)

Manfred Kohlheimer, Wanda Moser-Heindl

5a. Organisationslernen (13. 12. 2000)

Bernhard Dolleschka

5b. Theorie der Organisationsentwicklung (14.–16. 12. 2000)

Ursula Pfrimer, Josef M. Weber

6. Teamentwicklung (1. Halbjahr 2001)

R. Niki Harramach

7. Analyse, Ziel, Design (1. Halbjahr 2001)

R. Niki Harramach, Ursula Pfrimer

8a. Organisationslernen (1. Halbjahr 2001)

Bernhard Dolleschka

8b Systemisches Denken, Handeln und Intervenieren im Kontext der Beratung (1. Halbjahr 2001)

Wanda Moser-Heindl, Ursula Pfrimer

9. Organisationslehre, Wirtschaft und Recht (2. Halbjahr 2001)

R. Niki Harramach

10a. Organisationslernen (2. Halbjahr 2001)

Bernhard Dolleschka

10b. Projektpräsentation (2. Halbjahr 2001)

Bernhard Dolleschka, Manfred Kohlheimer

11. Die lernende Organisation (2. Halbjahr 2001)

Wanda Moser-Heindl, Josef M. Weber

12. Managementlehre (1. Halbjahr 2002)

R. Niki Harramach

13a. Organisationslernen (1. Halbjahr 2002)

Bernhard Dolleschka

13b. Konfliktmanagement und Krisenintervention (1. Halbjahr 2002)

Manfred Kohlheimer

14. Organisationstraining (1. Halbjahr 2002)

R. Niki Harramach, Manfred Kohlheimer, Wanda Moser-Heindl,
Ursula Pfrimer

15. Abschlußpräsentation der Projektarbeit (2. Halbjahr 2002)

Wolf Aull, Bernhard Dolleschka, R. Niki Harramach, Manfred
Kohlheimer, Wanda Moser-Heindl, Ursula Pfrimer, Josef M. Weber

C) Organisationslernen:

Begleiter: Bernhard Dolleschka

Anmeldung: bis 10. 1. 2000; zur Aufnahme in den Lehrgang sind 2 Vorgespräche mit ÖAGG OE-LehrtrainerInnen, die eine Empfehlung für die Lehrgangsteilnahme zum Ergebnis haben, erforderlich.

Spezialseminare

Die Spezialseminare werden frei ausgeschrieben, sie sind auch für InteressentInnen außerhalb des Lehrganges zugänglich. Die Anmeldung erfolgt schriftlich und formlos bis 4 Wochen vor Seminarbeginn. Die TeilnehmerInnenzahl liegt zwischen 8 und 14 Personen. Alle angegebenen Kosten sind umsatzsteuerfrei. Kaffeepausen und Mittagessen sind bei allen Veranstaltungen mit Ausnahme des Rangdynamik-Seminars im Seminarbeitrag enthalten. Die Seminare umfassen jeweils 24 Stunden an Arbeitszeit (Rangdynamik 40 Stunden).

MODERATIONSTECHNIK

25. bis 27.11.1999

Gartenhotel

(Bernhard DOLLESCHKA)

Altmannsdorf

Kosten: ATS 7.700,- (€ 560,-)

1120 Wien

SYSTEMISCHES COACHING

6. bis 8. 12. 1999

Attems & Weber

(Wanda MOSER-HEINDL, Josef M. WEBER)

1070 Wien

Kosten: ATS 8.000,- (€ 581,4)

INTERNE ORGANISATIONSENTWICKLUNG

17. bis 19. 2. 2000

(Ursula PFRIMER, Josef M. WEBER)

Gartenhotel Altmannsdorf

Kosten: ATS 9.600,- (€ 697,66)

1120 Wien

PRÄSENTATIONSTECHNIK 9. bis 11.3.2000 Gartenhotel
(Bernhard DOLLESCHKA) Altmannsdorf
Kosten: ATS 9.600,- (€ 697,66) 1120 Wien

PROJEKTMANAGEMENT 6. bis 8. 4. 2000 oder 28. bis 30. 9. 2000
(Karl VOLONTE) Gartenhotel Altmannsdorf
Kosten: ATS 9.600,- (€ 697,66) 1120 Wien

SYSTEMISCHES COACHING 13. bis 15. 4. 2000 oder 6. bis 8. 12. 2000
(Wanda MOSER-HEINDL, Josef M. WEBER) Gartenhotel Altmannsdorf
Kosten: ATS 9.600,- (€ 697,66) 1120 Wien

KREATIVITÄTSTECHNIKEN 11. bis 13. 5. 2000
(Ursula PFRIMER) Gartenhotel Altmannsdorf
Kosten: ATS 9.600,- (€ 697,66) 1120 Wien

RANGDYNAMIK IN ANWENDUNG 28. 8. bis 2.9. 2000
(Manfred KOHLHEIMER, Raoul SCHINDLER) Seminardorf Königsleitn
Kosten: ATS 10.000,- (€ 726,73) Litschau/Nö

MODERATIONSTECHNIK 19. bis 21. 10. 2000
(Bernhard DOLLESCHKA) Gartenhotel Altmannsdorf
Kosten: ATS 9.600,- (€ 697,66) 1120 Wien

Information und Anmeldung:

f **ÖAGG-OE-Lehrgang**

Manfred Kohlheimer

A-1080 Wien, Lenaugasse 5

Tel. und Fax: +43/1/405 39 93-15

E-mail: oe@oeagg.at

Internet <http://www.oeagg.at>

▶ **WBC Kunsttherapie**

Forum für multimedialen Ausdruck

Projektgruppe: Kunsttherapie im ÖAGG

Weiterbildung für Kunsttherapie

Ziele: Entfaltung des eigenen kreativen Potentials und Anregung der kreativen Ausdrucksmöglichkeiten der Klienten. Einführung in den nonverbalen und Multimedialen Bereich. Erweiterung des therapeutischen Handlungsspielraumes, Rückbindung an und Integration in das eigene Arbeitsfeld. Erleben und spielen mit Materialien und Ausdrucksformen, Musik, Malen, Tanzen, Theater, Schreiben, bildnerisches Gestalten, Literatur, Pantomime, Improvisation, Masken, Video. Methoden und Techniken im Umgang mit Materialien, Sensibilisierung für kreative Prozesse.

Einführungstage: 9.–10. Oktober 1999

Zielgruppe:

PsychotherapeutInnen mit abgeschlossener Ausbildung aller therapeutischen Richtungen, PsychotherapeutInnen in Ausbildung, nicht psychotherapeutisch Tätige (wie PsychologInnen, SozialarbeiterInnen, ÄrztInnen, LehrerInnen, ErgotherapeutInnen, KindergärtnerInnen, KünstlerInnen, AnimaterInnen und andere psychosoziale Berufe).

Projektgruppe ist das FORUM FÜR MULTIMEDIALEN AUSDRUCK bestehend aus:

Andy CHICKEN
Thomas MAYR
Stella MAYR und
Siegfried SCHNEIDER-SOMMER

Kontaktpersonen für Interessierte und Anmeldung:

Siegfried Schneider-Sommer
Tel. 01/328 18 85
Paradisgasse 28/4/7
1190 Wien

Andy Chicken
Tel./Fax: 01/586 16 19
Tel. Praxis: 01/319 23 14
Kettenbrückengasse 21/2/16
1050 Wien

► **WBC Gerontopsychotherapie**

Weiterbildungscurriculum

Dieser Weiterbildungslehrgang für **PsychotherapeutInnen** bzw. für **geriatrische BetreuerInnen** und **PflegerInnen** bietet eine gründliche Einarbeitung in die psychotherapeutische Behandlung geriatrischer PatientInnen und KlientInnen. Mit Abschluß des Lehrganges erfolgt die **Graduierung** in „**Gerontopsychotherapie**“ bzw. in „**Psychiatrischer Betreuung**“.

Der Weiterbildungslehrgang in Gerontopsychotherapie umfaßt:

1. Selbsterfahrungs-Workshop „Mein Altern“ (2 Tage)
 2. Soziale Bedingungen des Alterns (2 Tage)
 3. Medizinische Aspekte des Alterns (3 Tage)
 4. Psychische Aspekte des Alterns (3 Tage)
 5. Methodik und Setting der Gerontopsychotherapie (9 Tage)
 6. Einrichtungen der Altenbetreuung (1 Tag)
 7. Selbsterfahrungsworkshop „Ich als GerontopsychotherapeutIn“ (2 Tage)
- 1 Tag = 8 Einheiten; 1 Einheit = 45 Minuten

Die Vortragenden und LeiterInnen der Seminare und Selbsterfahrungsworkshops sind erfahrene GerontopsychiaterInnen und GerontopsychotherapeutInnen aus Österreich, Schweiz und Deutschland.

■ Für die **Graduierung in Gerontopsychotherapie** ist der Nachweis von mindestens 70 Stunden psychotherapeutischer Tätigkeit mit geriatrischen PatientInnen und 10 Stunden Supervision erforderlich.

■ Die **Fortbildung in Psychogeriatrischer Betreuung** umfaßt die Seminare 1, 2, 3, 4 und 6.

Kosten: Weiterbildungslehrgang **Gerontopsychotherapie**
(22 Tage, 176 Einheiten): öS 39.500,-
Fortbildung in **psychogeriatrischer Betreuung**
(11 Tage, 88 Einheiten): öS 19.750,-

📄 Anmeldung und Information:

Der nächste Weiterbildungslehrgang beginnt im Herbst 1999 und erstreckt sich über knapp eineinhalb Jahre (Ende: Dezember 2000). Detaillierte schriftliche Informationen und Auskünfte über Termine, Vortragende, Kosten, Anmelde- und Zahlungsmodalitäten erhalten Sie bei:

Doris Fastenbauer, 1010 Wien, Seilerstätte 10/1/2/7; Tel./Fax: 01/513 32 26
oder: **Dr. Reinhardt Lobe**, Tel./Fax: 01/218 19 99

16. Gruppendynamik-Tage Gallneukirchen 2000

28.–29. Jänner 2000

Beziehung & Hierarchie

Die Gruppendynamik-Tage Gallneukirchen dienen der Auseinandersetzung der Fachsektions-Mitglieder mit dem eigenen Handeln – als Einzelne ebenso wie als Gruppierung und als Organisation – und mit den relevanten methodischen und berufspolitischen Umfeldern.

Beziehung & Hierarchie sind zentrale Kategorien von „Mikropolitik“ in jedem Arbeits-, besonders aber in jedem Ausbildungskontext, wo persönliche Beziehung/en und (persönliche) Bewertung/en offensichtlich und oft schmerzlich ambivalent ineinandergreifen.

Leitfragen für diese Veranstaltung sind daher:

- Wie konstelliert sich das Spannungsverhältnis von Angst vor, bzw. Bedürfnis nach Beziehung/nach Hierarchie und wie äußert es sich in unterschiedlichen Kontexten?
- Auf welche Weise wird Beziehung als Machtstrategie aus unterschiedlichen hierarchischen Positionen heraus genützt?
- Welche Chancen liegen im Austausch über Beziehungs-Hierarchie-Konstellationen im Rahmen der Fachsektions-Politik (nach innen und außen)?

Freitag, 28. 1. 2000:

ab 16.00 Uhr: Ankunft, Anmeldung

17.00 Uhr: Eröffnung

17.30 Uhr: **Geschichten über Beziehung & Hierarchie I**

Eine Annäherung ans Thema mit Unterstützung der Playback-Theatergruppe „Rückspiegel“.

19.00 Uhr: Abendessen

20.00 Uhr: TrainerInnen-, Graduierten- und KandidatInnenversammlungen

Samstag, 29. 1. 2000:

Tagesmoderation: Gisela Clausen

9.00 Uhr: **Geschichten über Beziehung & Hierarchie II**

Veröffentlichungen zum Thema

- 10.30 Uhr: Klatsch & Tratsch-Pause
11.00 Uhr: **Beziehung & Hierarchie – Strategien von Frauen und Männern**
Impulsreferat: Margot Scherl
12.30 Uhr: Mittagessen
14.30 Uhr: **Zwischen Pflicht und Kür – Juries, TrainerInnen und TänzerInnen im Ausbildungskontext**
Impulsreferate von LehrtrainerInnen und AusbildungskandidatInnen
18.30 Uhr: **Einzug der Debutantinnen – Graduierungen**
19.00 Uhr: Abendessen
Ball der spontanen Beziehungsaufnahme

Sonntag, 30. 1. 2000:

- 9.00 Uhr: Sektionsversammlung

- Kosten:** bei Anmeldung bis 30. 11. 1999: ATS 1.400,-
bei Anmeldung bis 30. 12. 1999: ATS 1.800,-
bei Anmeldung bis 28. 1. 2000: ATS 2.100,-

f **Anmeldung bei Sabine Etl:** sabine.etl@magnet.at, Tel. 0664/42 31 600

Informationsstelle für Psychotherapie

Der Wiener Landesverband für Psychotherapie hat in Kooperation mit den anerkannten Ausbildungsvereinen eine Informationsstelle für Psychotherapie eingerichtet. Hier können von potentiellen KlientInnen telefonische sowie persönliche Auskünfte eingeholt werden, also fachspezifische Informationen über die einzelnen Methoden und Schulen der Psychotherapie. Weiters besteht die Möglichkeit, freie Therapieplätze vermittelt zu bekommen.

Alle Auskünfte, auch die persönlichen Vorsprachen, sind kostenlos

f **Telefonische Beratung:**

Mo, Mi, Do 14.00–16.00 Uhr, Sa 10.00–12.00 Uhr

Persönliche Beratung nach Voranmeldung

f **Informationsstelle des Wiener Landesverbandes für Psychotherapie**

1010 Wien, Rosenbursenstraße 8/3/7

Tel. 512 71 02

Organisationsentwicklung an der Jahrtausendwende

1. OE-Tag des ÖAGG

Samstag, 9. Oktober 1999, 9.30 bis 18.00 Uhr

Wiener Gartenhotel Altmannsdorf

 Veranstaltungsbüro

Monika Kastberger, Marchettigasse 18/8, A-1060 Wien

Tel/Fax: +43-1-596 59 99

Email: monika.kastberger@standardmail.at

■ Themenstellung und Zielsetzung

Organisationsentwicklung als ziel- und prozessorientierter Beratungsansatz blickt auf eine mehrere Jahrzehnte dauernde Entstehungsgeschichte und Anwendungserfahrung zurück. Entstanden in den USA und dort eng mit dem Human Relations-Ansatz verknüpft, hat die OE gerade im deutschen Sprachraum ein breites Spektrum an Modellen und Techniken entwickelt. Die Einbeziehung systemischer Beratungsmethoden hat zu einer Verbreiterung und Vertiefung der Einsatzmöglichkeiten geführt. Der erste ÖAGG OE-Tag hat sich zum Ziel gesetzt, relevante BeraterInnen und AnwenderInnen in einen Austausch- und Diskussionsprozeß zu bringen.

■ Veranstalter

Der Arbeitskreis Organisationsentwicklung (AK-OE) besteht seit Mai 1998 innerhalb des ÖAGG. Er versteht sich als methodenübergreifende Plattform für Menschen, die sich mit Organisationsentwicklung beschäftigen. Der AK-OE hat sich unter anderem zum Ziel gesetzt, den Austausch über Organisationsentwicklung in Theorie und Praxis und die Bildung eines BeraterInnen-Netzwerkes zu fördern. Der Arbeitskreis steht allen am Thema Interessierten offen.

■ OrganisatorInnen

Mag. Esin Hillgartner, Efrat Karlitzky, Monika Kastberger, Manfred Kohlheimer, Mag. Wolf-Michael Zacherl

Programm

09.30	Manfred Kohlheimer: Begrüßung und Eröffnung
10.00	Rudolf Wimmer: „Trends in der OE“
11.00	Kaffeepause
11.30	Klaus Doppler: „Change-Management“

- 12.30** Mittagspause
14.00 Karl Duffek: „OE in der Politik“
14.45 Margit Ernst: „OE im Wiener Krankenanstaltenverbund“
15.45 Sebastian Schuh: „Ein Praxisbeispiel zur lernenden Organisation bei DaimlerChrysler“
16.30 Kaffeepause
17.00 Diskussion mit den ReferentInnen
Moderation: Manfred Kohlheimer

ReferentInnen

Dr. Klaus Doppler, München, Organisations- und Managementberater. Mitbegründer der Gesellschaft für Organisationsentwicklung und Mitherausgeber der Zeitschrift „Organisationsentwicklung“

Dr. Karl Duffek, Wien, Leiter des Renner-Instituts der SPÖ

Margit Ernst, Wien, Krankenhausmanagerin, Leiterin der Stabsstelle Organisationsentwicklung im Wiener Krankenanstaltenverbund

Manfred Kohlheimer, Wien, Managementtrainer und Organisationsentwicklungsberater. Leiter des Weiterbildungslehrganges Organisationsentwicklung im ÖAGG

Dr. Sebastian Schuh, Stuttgart, interner Berater für Bereichs- und Managemententwicklung in der Zentrale der DaimlerChrysler AG

Dr. Rudolf Wimmer, Wien, Geschäftsführer der Organisationsberatungsfirma OSB. Prof. für Führung und Organisation von Familienunternehmen an der Universität Witten/Herdecke, Deutschland, und Univ.-Doz. für Gruppendynamik und Organisationsentwicklung an der Universität Klagenfurt. Mitherausgeber der Zeitschrift „Organisationsentwicklung“

Ort: Gartenhotel Altmansdorf, 1120 Wien, Hoffingerg. 26-28,
Tel:+43-1-804 7527, Fax:+43-1-804 75 27-51
(erreichbar mit der U 6, Station Schöpfwerk)

Anmeldung durch Einzahlung des Teilnahmebeitrages von ATS 1.560,- (€ 113,37) bzw. ATS 1.180,- (€ 85,75) für ÖAGG-Mitglieder, inkl. Mittagessen und Kaffeepausen. Die Anmeldung wird verbindlich mit der Überweisung des Tagungsbeitrags auf das Konto Nr. 611 347 576 bei der Bank Austria AG (BLZ 20151), lautend auf ÖAGG, AK-OE.

Anmeldeschluß: 20. September 1999

Bei Rücktritt nach Anmeldeschluß ist eine Bearbeitungsgebühr von einem Drittel der Tagungskosten zu bezahlen, bei Abmeldung 8 Tage vor der Veranstaltung ist der volle Betrag zu entrichten.

Geschätzte ZuhörerInnen!

Nach unserer Dokumentation zur Geschichte des ÖAGG und der Beschreibung des gesellschaftlichen Umfeldes vor 40 Jahren präsentieren wir Ihnen diesmal das Psychotherapie-Ereignis des Sommers 1999:

Der Weltkongreß hat getagt. Ines Krencioch schildert ihre Eindrücke.

Für die nächste Nummer laden wir Sie ein, uns Ihre Kommentare und Assoziationen bzw. Wünsche und Forderungen zur ÖAGG-Geschichte (FB 3/99) mitzuteilen.

Wir wünschen Ihnen einen angenehmen Sommerausklang (nichts bleibt wie es ist...).

—Die Redaktion—

„Postmoderne“ Psychotherapie im Spannungsfeld von Mythos und Wissenschaft.

Ein Fragment zum 2. Weltkongreß für Psychotherapie: „Mythos – Traum – Wirklichkeit“

Angesichts des mich überfordernden Angebots an Themen, Vortragenden, Fragestellungen, Methoden und informellen Kontakten, erfaßte mich das postmoderne Lebensgefühl „light“, welches Verena Kast in ihrem Eröffnungsvortrag in schön gesetzten, manchmal etwas hohl klingenden Worten thematisierte: *„Das Leiden an der eigenen Verantwortung angesichts der Sinnvielfalt“*. Noch um einiges schwerer fiel es mir im Schreiben dieses Artikels meinen subjektiven roten Faden durch das Gehörte und Gesehene zu finden. *„Gegen die Fragmentierung des Wissens setzt der Mensch die Bilder und Geschichten“*, – ich zitiere noch einmal Verena Kast, und begnüge mich mit der Darstellung einiger mir bedeutsam erscheinenden Fragmente zum Mythos in der Postmoderne.

Ein Mythos ist eine *„Göttergeschichte mit antropomorphen Sequenzen, Gestaltwerdung des Ungestalten, Unerzählbares erzählbar gemacht. (V. Kast)“* und/oder *„ein kulturelles Deutungsmuster zur Komplexitätsreduktion“ (F. Simon).*

Mythos und Wissenschaft, bereits erkennbar an der Sprachform, sind zwei verschiedene Zugänge sich der Wirklichkeit zu nähern, getragen vom Wunsch nach Erkenntnis. Wissenschaft zielt auf den Unterschied – die Herausarbeitung der Differenzen, Mythos auf das Gemeinsame – die Tradition.

Die moderne westliche Welt hat über lange Zeit den (natur)wissenschaftlichen Zugang, der mit der Aufklärung einsetzte und die Befreiung des Individuums zum Ziel hatte, massiv überbetont. Jede Fokussierung auf einen Bereich bedeutet eine Fixierung, die die komplementäre Qualität in den Schatten treten läßt, aus der sie dann unbewußt das Geschehen bestimmt. Nur so erklärt sich mir das große Interesse, das Hugh Polks Sozialtherapie entgegengebracht wurde. Er stellte das Konzept einer Gruppentherapie vor, in der nur die Rahmenbedingungen zur Verfügung gestellt werden, deren Ziel es ist, *„to create something new in collective performances.“* Keine Theorien, kein Inhalt, Emotion pur. *„Do things, before you know how to do it.“*

Die wichtigsten Theorien für die Psychotherapie sind diejenigen, die das Menschenbild formen, sie stellen die Basis aller Therapien dar. In den neuen psychotherapeutischen Theorien hat die Interdependenz, die Anerkennung der wechselseitigen Abhängigkeiten mittlerweile den gleichen Stellenwert erreicht wie die lange Zeit fast als einziger Grundwert gepriesene Autonomie. Die Polarität zwischen Bindung und Autonomie, Denken und Fühlen, Täter und Opfer, Macht und Ohnmacht, etc. kann nicht mehr ausschließlich in der Logik des „entweder-oder“ ähnlich der Geschlechterrollenstereotypie gedacht werden – sie wirkt zunehmend einem „sowohl als auch“.

Luc Ciompi bestätigte aus neurobiologischer Perspektive mit seiner *„Theorie der fraktalen Affektlogik“* die Dekonstruktion eines Mythos der Moderne, – von Descartes festgeschrieben und mit Freud fortgesetzt – nachdem Vernunft und Emotion getrennte Qualitäten darstellen. Die Gefühle wurden als *„Störfaktoren“* betrachtet, die das *„reine Denken“* unerwünscht verzerren. Aktuelle klinische Befunde stützen die Erkenntnis, daß situationsabhängige bewußte oder unbewußte emotionale Gestimmtheiten ständig vielfältige sogenannte *„Operatorwirkungen“* auf Aufmerksamkeit, Wahrnehmung und Gedächtnis ausüben, die alles Denken affekt-spezifisch mobilisieren, kanalisieren und organisieren. In Anlehnung an Watzlawick könnte man sagen: *„Man kann nicht nicht affektiv gestimmt sein.“*

Theorien sind nach Sophie Freud historische und politische Konstruktionen, Kategorien als künstlich konstruierte Einheiten, eigentlich soziale Werte. Manche Werttheorien haben mit dem postmodernen Zeitgeist nicht Schritt gehalten, allen voran das Konzept der Identität als das zentrale Konzept, welches die therapeutische Arbeit leitet – das Bild von sich selbst, als TherapeutIn und von anderen als PatientInnen. Sophie Freud machte in ihrem Vortrag: *„Eine neue Identität für das neue Jahrhundert“* in sehr berührender Art ihre eigene Identität als prototypischen postmodernen Menschen öffentlich sichtbar zum Bezugspunkt der Erkenntnis.

Identität ist ein Konzept, daß die Sichtweise von Innenwelt und Außenwelt in einem Kreislauf verbindet: Wie definiere ich mich und wie werde ich definiert. Vielfache Zugehörigkeiten, Wahlverwandtschaften ersetzen in der Postmoderne Blutsverwandtschaften. Ihre Erfahrungen führten sie zu der Überzeugung, daß die üblichen Kategorien unserer Identitäten – wie Familie, Rasse, Religion, ethnische Herkunft, sexuelle Einstellung, Beruf oder sogar Geschlecht – sich nicht nur im Laufe des Lebens immer wieder ändern, sondern auch in unserer verwandelten Welt, ihren Sinn als Identitätskennzeichen verloren haben. Dieser Wunsch nach Selbstdefinition erscheint mir nicht nur für die einzelnen Psychotherapeuten und Psychotherapeutinnen essentiell, sondern auch für den Berufsstand als solchen. Sophie Freud findet schließlich für sich zu einer Identität als Weltbürgerin, die Psychotherapie hat zumindestens bereits einen Weltpräsidenten.

Als Kernthema des Kongresses kristallisierte sich für mich immer deutlicher die Positionierung der Psychotherapie in der Gesellschaft – die Identität der Psychotherapie – heraus. Psychotherapie als Heilkunst bewegt sich seit je her im Spannungsfeld von Spiritualität und Wissenschaft. Das Kongreßangebot spiegelte die zahlreichen Erkenntniszugänge zwischen diesen beiden Polen wider, zwischen denen die Psychotherapie um ihre Selbstdefinition ringt. Diese unterschiedlichen Zugänge zur Sinnfrage des Menschen erklären sich aus den unterschiedlichen Quellberufen der PsychotherapeutInnen – Psychologie, Theologie, Soziologie, Sozialarbeit, Ethnologie oder Philosophie, um die wichtigsten zu nennen. Die Frage lautet nicht mehr: „Wer ist der bessere Psychotherapeut?“, da die Methodendiskussion seit der gesetzlichen Anerkennung der Psychotherapie in den Hintergrund getreten ist – die Abgrenzung der einzelnen Methoden gegeneinander ist einem diffusen Wir-Gefühl gewichen. Die Frage, die sich mir während des Kongresses eher aufdrängt, ist: „Wer gehört dazu? Und wer nicht?“, wo und wie muß sich die Psychotherapie gegen die Esoterik, gegen moderne Glaubenssysteme und Heilslehren abgrenzen?

Eva Jaeggi ging in ihrem Vortrag: „Psychotherapie: Aufklärung – Erleuchtung – Sinnsuche“ genau dieser Frage auf den Grund. In ihrer Untersuchung wurden diverse "esoterische" oder ostasiatisch religiös orientierte PsychotherapeutInnen über ihre Berufsauffassung befragt und diese Ergebnissen aus der „burn-out“-Literatur sowie wichtigen Problemstellungen traditionell westlich orientierter Religionen gegenübergestellt. Heiler, Schamanen und Priester transportieren ein vormodernes Verständnis von Psychotherapie als Heilslehre. Der Psychotherapeut/die Psychotherapeutin dient hier nur als Medium, Vermittlerin der Verbindung zu den Ahnen; er/sie ist EmpfängerIn der göttlichen Botschaften, der letztgültigen Wahrheit; das belegte auch Eva Winizki, die über ihre persönlichen Erlebnisse mit der traditionellen Heilkunst der Ashanti, bei denen sie zwei Jahre verbracht hatte, berichtete.

Die moderne westliche Version der Psychotherapie beinhaltet die Gefahr der überhöhten Ansprüche an sich und an die therapeutische Beziehung. Der Mensch der Moderne hat sich an die Stelle von Gott gesetzt, und diese narzißtischen Größenphantasien als regressive Verarbeitung von berechtigten Selbstzweifeln fördern das „burn-out“. In diesem Zusammenhang fällt mir eine Frage von Verena Kast wieder ein: „*Verleitet der Mythos zur Regression oder zur schöpferischen Erneuerung?*“ Ich denke, sowohl als auch. Die schöpferische Erneuerung ist „*das Mögliche, das aus dem Überschuß des Vorhandenen*“ (E. Bloch), aus der Krise als Chance hervorgehen kann. Eine „postmoderne Psychotherapie“ hat vielleicht die Chance die Trauerarbeit zu leisten, „*daß wir getrennt sind vom Kosmos, von den anderen, eingeschlossen in Einsamkeit*“ (E. Jaeggi).

In gesellschaftlichen Zeiten großer Verunsicherung sehnt sich der Mensch nach der Naivität der noch nicht aufgespaltenen Individuen – die Zersplitterung der Rollen soll wieder aufgehoben werden. Diese Sehnsucht spiegelte sich für mich stark in den Gesichtern der ZuhörerInnen, die teils mit geschlossenen Augen andächtig dem Vortrag, oder sollte ich besser sagen der

Verkündigung von Bert Hellinger lauschten: „*Furchtlosigkeit und Absichtslosigkeit der Wirklichkeit gegenüber*“, ermöglichen Einsicht und Einklang mit der Wirklichkeit wie sie ist, „*gespannte Handlungsbereitschaft ohne Vollzug eröffnet den Blick aufs Ganze*“, „*das Viele fügt sich um die Mitte*“, „*es fügt sich in eine Ordnung, die Mitte fühlt sich leicht an*“. „*Es existieren Ordnungen des Zusammenlebens, die durch Unschuld und Schuld gesteuert werden*“. „*Die Ohnmacht lehrt uns Demut*“. Hellinger proklamierte eine letztgültige Wahrheit in Form einer natürlichen Ordnung, die nicht in Frage gestellt wird; als allgemeingültige Sinngebung einer höheren Instanz entzieht sich die so verstandene Psychotherapie dem wissenschaftlichen Diskurs: Mythos versus Wissenschaft. An der Person Hellinger polarisiert sich die Identitätsfrage der Psychotherapie am heftigsten.

Während der Podiumsdiskussion von Bert Hellinger, Anneliese Schigutt und Fritz Simon, die von Alfred Pritz gut, weil provokant – die Differenzen betonend – moderiert wurde, brodelte es im überfüllten Saal. Angelpunkt der kontrastierenden Meinungen ist die Frage nach der Verantwortlichkeit des Psychotherapeuten/der Psychotherapeutin. Ist er/sie nur VermittlerIn einer allgemeingültigen Wahrheit oder übernimmt er/sie in einem psychotherapeutischen Prozeß einen Teil der Verantwortung, im Sinne der Fürsorge – was ist dem Klienten/der Klientin zumutbar –, im Sinne eines versäumten elterlichen Auftrages der Nachnahrung oder Nacherziehung. Es gibt zwar ein Grundbedürfnis des Menschen – der KlientInnen und der TherapeutInnen – nach Wahrheit, aber auch ein Grundbedürfnis nach Sicherheit. Ein Klient/eine Klientin, der/die einen Psychotherapeuten aufsucht, ist nicht nur frei und eigenverantwortlich, sondern auch krank und/oder in einer Krisensituation. Nicht umsonst ist die Frage nach der Ethik in den letzten Jahren in der gesellschaftlichen und speziell in der psychotherapeutischen Diskussion in den Brennpunkt des Interesses gerückt.

Von der Sozialarbeit kommend ist für Sophie Freud die Psychotherapie ein moralisches Unter-

nehmen mit einem sozialpolitischen Anspruch. Der Psychoanalytiker Gion Condrau betitelte seinen Beitrag am Weltkongreß mit der Frage: „Das Ende der Humanitas. Hat die Menschlichkeit noch eine Chance?“ Und Stephan Rudas zeigte auf, daß an der Wiege der Psychotherapie zunächst die Ideen der Aufklärung sowie redliches wissenschaftliches Interesse eher als soziale Verantwortung gestanden haben. Er versuchte in seinem Vortrag Antworten auf die Frage zu finden, wem die Psychotherapie letztendlich nützt.

Blättere ich das Programm durch, um mich besser zu erinnern, fällt mir die Vielzahl der Bereiche auf, in die psychotherapeutisches Wissen und Handeln Eingang gefunden hat: „Psychotherapie und Schule“, „Psyche und Organisation“, „Psychotherapie und Politik“, „Psychotherapie und neue Technologien“, Arbeit und Wirtschaft, Justiz, um nur einige zu nennen. Seelische Gesundheit und Selbstkompetenz ist zur selbstverständlichen Grundlage für dynamisches Management, betriebswirtschaftlichen Erfolg, Personal- und Organisationsentwicklung geworden; Psychotherapie hat nur wohlklingendere Etikettierungen bekommen wie Coaching, Counseling oder Mediation. Daneben findet sich noch die traditionelle breite Palette methodenspezifischer Angebote, und solcher, die sich mit speziellen Bevölkerungsgruppen oder spezifischen Krankheitsbildern auseinandersetzen. Praktisch kein Bereich des gesellschaftlichen Lebens scheint mehr ohne Psycho-Logik auszukommen. Psychotherapeutische Konzepte bieten eine Vielfalt von konstruktiven und sehr effektiven Möglichkeiten, um lösungsfokussierende Interaktionen zu stärken und kompetenzförderliche Bewußtseinszustände zu unterstützen.

Gunther Schmidt beschreibt in seinem Vortrag: „Soziale Systeme als vielfältige hypnotische Räume“, in sehr anschaulicher Weise wie sich die Aufmerksamkeitsfokussierung als Notbehelf zur Komplexitätsreduktion der Wirklichkeit auf einengende unwillkürlich-unbewußte, aber emotional vertraute Bewertungen, Glaubenshaltungen und Verhaltensmuster verengt. In Situa-

tionen der Orientierungslosigkeit wird eine „Problemtrance“ induziert, in der die Beteiligten die eigentlich vorhandenen Lösungskapazitäten nicht mehr wahrnehmen können. Implizite Regeln und Kommunikationsformen werden im System etabliert, welche auf dysfunktionale Weise – meist im Muster einer zirkulären Dynamik – hypnoseähnlich wirken. Von dieser Dynamik sind Individuen, Paare, Familien, Institutionen, aber auch Nationen gleichermaßen betroffen.

Der Fokus auf die Ursache der Erkrankung, den die Psychoanalyse noch sehr stark auf die individuelle Geschichte legte, verschob sich dank des systemischen Ansatzes bzw. der Theorie der Soziometrie immer mehr dahingehend, den gegenwärtigen Kontext der gesellschaftlichen Systeme, in die das Individuum eingebunden ist, miteinzubeziehen. Neueste Ansätze erweitern diesen Blick auch auf die historische Gewordenheit, nicht ausschließlich von Familien – mit Genogrammen wird schon länger gearbeitet – sondern auch auf die unbewußten kulturellen und nationalen Loyalitäten und Aufträge – die Mythen.

Die französische Psychodramatikerin Ancelin Schützenberger konstatierte in ihrer Arbeit mit Personen mit Nachkriegstraumata, aber auch psychosomatischen Erkrankungen und Psychosen, Zusammenhänge mit dramatischen „life events“ von Verwandten, die etliche Generationen früher gelebt haben. Die Jahrestage dieser „life events“ bekamen in der Krankheitsgenese der Nachfahren eine besondere Bedeutung, ein „unerledigtes Geschäft“ innerhalb einer Familie, aber auch innerhalb einer Nation muß sich solange wiederholen, bis sich die Gestalt schließt. Sie machte dieses „Anniversary syndrom“ deutlich an der Geschichte des Kosovo. Gelingt es diese Ereignisse ins Bewußtsein zu holen, kommt es zu einem Verschwinden der Symptomatik, manchmal in Form einer karthatischen Reaktion. Gerade an diesem Vortrag, der mich in seiner Klarheit faszinierte, bemerkte ich ganz deutlich das Verschwinden der Grenzen zwischen dem nur scheinbar offensichtlich Unterschiedlichem, zwischen Esoterik und Wissenschaft.

Der Friedensforscher Johan Galtung führte diesen Gedankengang des kollektiven Unbewußten, des Archetypus von Jung am Beispiel der Ermordung des schwedischen Politikers Olaf Palme aus. Ähnlich dem Ein- und Ausatmen eines Individuums expandieren und kontrahieren Nationen durch Annexion oder Verlust von Gebieten. Jede Niederlage bedeutet eine Kontraktion, jede Kontraktion steht für eine tiefe Kränkung dieser Nation, die sich im „*waiting room*“ z.B. der Neutralität stabilisiert, um auf die nächste Ausdehnung zu warten. Handeln Führer aufgrund ihrer persönlichen Geschichte entsprechend einer „*wrong greatness*“ gegen den nationalen Archetypus – „*against the deep hidden script of the nation*“, werden sie zum Verräter. Auf dem Weg zu einer demokratischen Gesellschaft ist es für einen anhaltenden Friedensprozeß notwendig, diese nationalen Träume, die nationale Verdrängung – das Unbewußte bewußt zu machen.

Als für mich bedeutendstes Fragment möchte ich noch kurz auf den Vortrag von Arno Gruen: „*Die Identifikation mit dem Aggressor als Konstruktion unserer Wirklichkeit*“, eingehen. „*Es sind die Gemeinsamkeiten, die die Menschen entfremden. Den anderen hassen für etwas, was man in sich selbst hassen gelernt hat.*“ Das Eigene wurde durch die Erziehung als Festschreibung der Herrschaft zum Fremden, daß wir außerhalb unseres Selbst beim Anderen bestrafen, im Grenzfall sogar töten müssen. Die eigene Lebendigkeit wird verworfen, um die Beziehung zu den Eltern aufrechterhalten zu können. „*Das eigene Opfersein muß bekämpft und verleugnet werden, da sonst der alte Terror wieder aufsteigt.*“ Diese Übernahme einer falschen Identität begründet den lebenslangen Versuch den schmerzhaften Teil des Menschseins zu leugnen.

Der Beitrag von Jürg Willi zeigte noch einen anderen Erkenntniszugang auf, vielleicht den wichtigsten: die Liebe. „*Wir sind nicht ganz lebendig, wenn wir nicht geliebt, gesehen, verstanden werden – das Ich wird am Du*“. Die Psychotherapie sollte sich hüten an der Entzauerung des Mythos Liebe mitzuwirken.

Der letzte Tag des Kongresses stand im Zeichen der Vielfalt der nationalen und kulturellen Zugänge der Psychotherapien, die den ethnologischen Blick eröffneten auf das Eigene im Fremden und das Fremde im Eigenen. Gerade durch die Umkehrung von Fragestellungen, durch die möglichst vorurteilsfreie, aber kritische Betrachtung ganz unterschiedlicher Konzepte zur Genese von Krankheiten wie den Einfluß böser Geister, Strafe der Ahnen, Verhexung, Besessenheit, Seelenverlust oder Tabubruch wird es möglich, neue Fragen zu stellen und neue Perspektiven aufzuzeigen. Der Ethnologe F.B.Keller beschrieb Krankheit als ein „*Aus-der-Balance-geraten-Sein*“, wobei die Ursachen vorgeburtlich, von außen oder durch innere Disharmonien zustandekommen können. Für die Heilung wichtig ist nur die Einigkeit über die Ursache der Störung bzw. der Erkrankung zwischen KlientIn und TherapeutIn, was eine Einbettung in denselben Kulturkreis voraussetzt.

Magisches Denken und Handeln findet nicht nur in vormodernen Gesellschaften statt, vielmehr ist es auch möglich und notwendig, pseudorationale Magien in Therapie und Politik aufzudecken, wie das Referat von Thomas Oberlechner zu „*Mythos und Realität in Finanzmärkten*“ bewies. Nicht romantizierende Projektionen, aber der Einsatz von Praktiken wie „*Soziales Träumen*“ von Felix Mendelsohn bedienen sich der kollektiven Reflexion, die in afrikanischen Kulturen üblich ist, mit dem Ziel eines besseren Verständnisses des gegenwärtigen soziokulturellen Kontextes der Begegnung in der westlichen Welt.

Auf meinem ganz persönlichen Weg durch den Psychotherapiekongreß ist es mir nicht gelungen Psychotherapie zu definieren. Psychotherapie als Wissenschaft vom Subjektiven? Ein Widerspruch in sich. Psychotherapie ist keine Wissenschaft, keine Heilslehre oder sie ist vielleicht beides, auf jeden Fall ist sie eine Profession, die sich aus den verschiedensten Quellen speist – Psychotherapie hat eine multiple Identität. Die bunte Vielfalt zu bewahren und den Anspruch der Wissenschaftlichkeit aufrechtzuerhalten ist derzeit nur unter Verzicht auf

Möglichkeiten, durch Ausgrenzung aufrechtzuerhalten. Psychotherapie umfaßt verschiedene Zugänge zur Erkenntnis und der wissenschaftliche Zugang ist nur ein Weg. Psychotherapie ist mit Sicherheit eine emanzipative Kraft mit einem ganzheitlicher Anspruch, der in einer fragmentierten Welt die Sehnsüchte der Menschen trifft. Es wäre ein signifikanter Kulturverlust, ein Stereotyp von Psychotherapie anzustreben. Nach Alfred Pritz ist das Ziel der Psychotherapie die Befreiung des Individuums – das ist eine (r)evolutionäre Vision und keine Grundlage zur Einordnung in den wissenschaftlichen Diskurs. Die Sehnsucht nach Verankerung im wissenschaftliche Bereich bleibt.

Die transkulturelle Großgruppe von Josef Shaked, die den täglichen Abschluß der Veranstaltungen bildete, machte erlebbar, wie schwierig es ist, die Vielfalt des Fremden und des Eigenen, des Bewußten und des Unbewußten,

den Wunsch nach Individualität und den Wunsch nach Gemeinsamkeit nebeneinanderstehen lassen zu können, ohne fortwährend nach Lösungen und Praktiken zu suchen, um über die Widersprüchlichkeiten hinwegzuagieren. Es gilt zu lernen mit der Ambivalenz als Potentialraum des Möglichen zu leben. Die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu suchen, und die Unterschiede im Gemeinsamen zu pflegen. Nach Konrad P. Liessmann ist Kunst das einzige Medium, daß die Widersprüche zwischen Traum und Wirklichkeit – die Pluralität unserer Mythen, die wir konstruieren, um uns und unsere Welt zu interpretieren – löst. Nach meiner Einschätzung löst auch die Kunst diese Widersprüche nicht, sie gießt sie jedoch in kreativer Weise in eine Form, macht sie plastisch. Psychotherapie auf der Grundlage eines neuen Selbstwertgefühls psychotherapeutischen Handelns, kann helfen diesen Widerspruch als *conditio humana* besser aushaltbar zu machen.

—Ines Krencioch—

ÖAGG-Terminkalender

- 09.10.1999 1. ÖAGG-OE-Tag: Organisationsentwicklung an der Jahrtausendwende.
f Monika Kastberger, 01/596 59 99 (Siehe S. 43)
- 22.–26. 10. Gruppendynamik Mühldorf: „Skill-Traning. Lernen mit und in Gruppen“.
f Info u. Anmeldung: Majce Egger und Schenk, 1050 Wien, Gartengasse 19/1; Tel (01)544 44 45; Fax: (01)547 18 56.
- 11.11.1999 Linz: ÖAGG-Geburtstag
f Frau Steinböck 01/405 39 93, Fax: DW 20
- 12.11.–13.11.1999 „Compliance“ / Internationales wissenschaftliches Symposium der FS Systemische Familientherapie
f Dr. M. Brigitta Beghella, A-5020 Salzburg, Girlingstr. 47
- 03.12.1999 Wien: ÖAGG-Geburtstag
f Frau Steinböck 01/405 39 93, Fax: DW 20

- 12.11.–14.11.1999 8.Gruppendynamikforum Linz
„abschied – etwas mitnehmen, was wert ist“ Zwischen
Ende finden und neu anfangen. (Siehe Mittelblatt)
- f** Info u. Anmeldung: Lothar Jochade, 0664/132 53 29; Fax: 0732/78 59 79-5

- 28.01.–29.01.2000 16. Gruppendynamik-Tage Gallneukirchen 2000:
Beziehung & Hierarchie (Siehe S. 41)
- f** Info u. Anmeldung: Sabine Etl: sabine.etl@magnet.at, Tel. 0664/42 31 600

- 19.02.2000 ÖAGG-Psychotherapieball (Siehe S. 9)

- 10.03.–12.03.2000 Die Macht begehren. Politische Haltungen in der Grup-
pendynamik. Fachtagung in Wien
- f** Info u. Anmeldung: W. Dolanski-Lenz Tel./Fax: 01/803 79 62

- 16.03.–19.03.2000 Goldegg 2000

Veranstaltungen

14.–15. 09.1999: Tagung „*Dialog 2000 – Organisationsentwicklung als Instrument innovativer Zukunftsgestaltung*“. In einer Kooperation zwischen Universität und Weiterbildungsakademie werden in einer Fachtagung die Innovationspotentiale von modernen Organisationsentwicklungsmethoden und OE-Strategien für den Bildungssektor, öffentliche Verwaltungen und den Nonprofitsektor vorgestellt und diskutiert. **f** Ort: Hückeswagen. I. Europäische Akademie für psychosoziale Gesundheit und Kreativitätsförderung (EAG), Wefelsen 5, D-42499 Hückeswagen, Tel. 02192/8580; Fax: 02192/85 822.

15.–17. 09. 1999: 11. Internationaler Suchtkongreß: *Neue Wege der europäischen Drogenpolitik und Suchtforschung*. Universität Hamburg. **f** Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universität Hamburg, Martinistr. 52, D-20246 Hamburg, Tel./Fax: 040/42 803-4804.

21. 09. 1999: „*Täterarbeit als Opferschutz*“. „*Chancen und Grenzen der Arbeit mit Sexualtätern*“. Hannover. **f** Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen, Fachreferat der LAG der Freien Wohlfahrtspflege, Leisewitzstr. 26, D-30175 Hannover, Tel. 0511/858 788; Fax: 0511/283 49 54.

14.–16. 10 1999: 5. Österreichischer Kongreß für Alten- und Hauskrankenpflege: „*Alt werden in Europa – alt sein in Europa*“. Neues Congreß Centrum Alpbach. **f** Tiroler Verein zur Förderung soz.med Betreuung und Rehabilitation, Südtiroler Platz 4/8. Stock, A-6020 Innsbruck, Tel. 0512/57 46 05, Fax: 0512/56 69 65.

Gruppenangebote

► Integrative Gestalttherapie

Gestalttherapeutische Supervisionsgruppe

- Leitung:** Dr. Nancy Amendt-Lyon
Lehrtherapeutin für Integrative Gestalttherapie
- Zeit:** Montag, 17.00-19.00 Uhr, 14-tägig (öS 500,- inkl. MWSt.)
- Ort:** Kundmangasse 13/23, 1030 Wien
- Anmeldung bei:** Dr. Nancy Amendt-Lyon, Tel.Fax 713 07 91
(8.00-9.00 Uhr oder nach 20.00 Uhr)
- Zielgruppe:** AusbildungskandidatInnen und Graduierte der Fachsektion für Integrative Gestalttherapie und Interessenten aus anderen Fachsektionen

Supervisionsgruppe

- Für:** AusbildungskandidatInnen und andere Interessierte
- Zeit:** vierzehntägig, montags von 18.00–19.30 Uhr
- Ort:** Dr. Peter Rumpler
Schottenfeldgasse 24/16, 1070 Wien
- Kosten:** öS 400,- (excl. MWSt.)
- Beginn:** Mitte September 1999
- Anmeldungen:** Tel. 01/526 71 56

Gestalt-Wochenendgruppen

Leitung: Dr. med. Ekkart Schwaiger
Zeit: 10.–12. September 1999
08.–10. Oktober 1999 03.–05. Dezember 1999
Ort: eidos-Haus Sonnleiten, Vornholz, Oststeiermark
Anmeldung bei: Maria Hennigs, A-1238 Wien, Postfach 103
Tel 01/888 13 74: (Di. u. Do. 12.00—14.00 Uhr)
Fax 01/888 54 29, (Tel. 01/886 21 28)
e-mail: schwaiger@eidos.at; internet: <http://www.eidos.at>
Konto 738 299 296, Bank Austria BLZ 20 151

Gestalttherapie-Jahresgruppe

Zeit: I: Montag, 18.30–20.30 Uhr III: Mittwoch, 18.30–20.30 Uhr
II: Dienstag, 17.00–19.00 Uhr IV: Donnerstag, 17.30–19.30 Uhr
Voraussetzung: Wochenendgruppe, Gestaltkibbuz, (Ostern, Sommer)
Begleitwochenende: zweimal jährlich
Leitung: Dr. med. Ekkart Schwaiger
Anmeldung bei: Dr. Ekkart Schwaiger, 1238 Wien-Mauer, Endresstraße 122/2
Tel. 01/888 13 74, Fax: 01/888 59 29
e-mail: schwaiger@eidos.at; internet: <http://www.eidos.at>
Zielgruppe: Kandidaten des Propädeutikums, an Selbsterfahrung Interessierte
Menschen aus Sozialberufen, Menschen mit körperlichen oder
seelischen Beschwerden.

Dieses Seminar kann als Ausbildungsveranstaltung nach den Ausbildungsrichtlinien des ÖAGG und als Selbsterfahrung im Rahmen des Propädeutikums anerkannt werden.

- **Einzeltherapiestunden für Klienten,**
- **Supervision für Therapeuten, Juristen, Ärzte und Institutionen,**
- **Mediation Trennung, Scheidung, Erbschaften und Nachbarschaftsstreit,**
- **Coaching für Wirtschaftstreibende, Freiberufler und Führungskräfte.**

Ich habe Angst!

Angst, Panik und Verzweiflung

Ein Wochenende für Betroffene

Zeit: 12.–14. November 1999
Leitung: Dr.med. Ekkart Schwaiger, Psychiater, Psychotherapeut
Ort: eidos-Haus Sonnleiten, Vornholz, Oststeiermark
Seminarkosten: öS 2.500,- plus Unkostenbeitrag vor Ort

Anmeldung bei: Maria Hennigs, A-1238 Wien, Postfach 103
Tel 01/888 13 74: Di. 10.00-12.00 Uhr, Do., 12.00-14.00 Uhr
Fax 01/888 54 29, (Tel. 01/889 31 46 in Notfällen)
e-mail: schwaiger@eidos.at, internet: <http://www.eidos.at>
Konto 738-299 296, Bank-Austria BLZ: 20151

Inhalt:

Wer Angst zeigt, wird in unserer Gesellschaft häufig verlacht. Daher werden Ängste, so gut es geht, versteckt. So bemerken Nichtbetroffene meist kaum, wie viele Menschen unter Ängsten leiden – Angst vor Versagen oder vor bestimmten Dingen oder Situationen.

Und kein Nichtbetroffener ahnt, wie anstrengend es ist, Angst zu leugnen und angstauslösende Situationen zu meiden. Denn bald entsteht daraus Angst vor der Angst-, wir lähmen uns und werden zunehmend handlungsunfähig. Wir fühlen uns körperlich und seelisch elend; das Leben erscheint immer weniger lebenswert. Einsamkeit und Verzweiflung werden zu ständigen Begleitern. In der schützenden Gemeinschaft dieser Gruppe kannst du dir genau anschauen, wo und wie du Angst bekommst. Dabei werden wir zusammen besser verstehen lernen, welchen Wert deine Ängste für dich und deine Familie ursprünglich gehabt haben – und was sie heute bedeuten. Im Verlauf dieses Prozesses entdeckst du vielleicht Möglichkeiten, erste Schritte zu einem neuen Umgang mit deinen Ängsten zu entwickeln.

Für alle, die daran weiterarbeiten wollen, beginnt im Oktober '99 in Wien eine wöchentliche zweistündige Gruppe zu diesem Thema.

Dieses Seminar kann als Ausbildungsveranstaltung nach den Ausbildungsrichtlinien des ÖAGG und als Selbsterfahrung im Rahmen des Propädeutikums anerkannt werden.

► Gruppenpsychoanalyse

Psychoanalytische Jahresgruppe

Zeit: wöchentlich: Donnerstag, 19.00-20.30 Uhr

Leitung: Dr. Michael Ertl

Seminarkosten: öS 400,- inkl. 20% MWSt.

Ort: 1010 Wien, Dominikanerbastei 19/4/8

Anmeldung bis: jederzeit

Anmeldung bei: Dr. Michael Ertl
Tel. 01/535 84 13 oder 01/288 02-3058

Zielgruppe: Personen, die psychoanalytische Selbsterfahrung bzw. Therapie in der Gruppe suchen, Personen, aus Heil- und Sozialberufen, PropädeutikumskandidatInnen

Inhalt, Ziele: Im geschützten Rahmen der Gruppe werden einerseits die spontanen Beziehungserfahrungen zum Ausgangspunkt analytischer Erkundung genommen, sowie die darin enthaltenen Phantasien und Sehnsüchte. Andererseits ermöglicht die Gruppe ein oft intensives Wiedererleben früherer, familiärer Beziehungs- und Konfliktmuster, wobei die Reaktivierung und Reinszenierung in der Gruppe die Möglichkeit bietet, die darin verborgenen unbewußten Motive deutlich zu machen und aufzuarbeiten. Mit Hilfe der Technik der freien Assoziation und Interaktion sowie der Traumanalyse können bisher unbewußte und verdrängte seelische Anteile integriert werden und neue Lebens- und Beziehungsmuster befriedigender gestaltet werden.

Methoden: Gruppenpsychoanalyse nach Konzepten von Freud, Foulkes und Bion.

Anrechenbar als Selbsterfahrung für das Propädeutikum und als Fortbildungsveranstaltung gemäß den Richtlinien des ÖAGG.

PSYCHOANALYTISCHE SELBSTERFAHRUNG LAUFENDE JAHRESGRUPPEN

Zeit: wöchentlich jeden Montag von 17.30–19.00 Uhr
oder wöchentlich jeden Mittwoch von 17.30–19.00 Uhr

Leitung: Mag. Susanne Euller-Herz, Mag. Sonja Prager

Kosten: pro Sitzung 1,5 Stunden öS 220,–
für Propädeutikumskandidaten öS 120,–

Ort: Wiener Arbeitskreis für Psychoanalyse
A-1090 Wien
Berggasse 17
(im Hof, rechte Stiege, Tiefparterre)

Anmeldung bei: Mag. Susanne Euller-Herz Tel. 0676/4121854
Mag. Sonja Prager Tel. 0676/3440468

Voraussetzung: Erstgespräch nach telefonischer Anmeldung

Inhalt/Ziele: Eine Selbsterfahrungsgruppe bietet dem Einzelnen im geschützten Rahmen die Möglichkeit, verborgene Wünsche, Phantasien und Träume kennenzulernen und zu bearbeiten. Im Gruppengeschehen können persönliche Beziehungsmuster und -konflikte erkannt und geklärt werden.

Methode: Gruppenpsychoanalyse

Anrechenbar für das Propädeutikum!

▶ Gruppendynamik & Dynamische Gruppenpsychotherapie

Gruppendynamische Methodenseminare

A. Konfliktmanagement in Organisationen

B. Mediation in Organisationen

C. Konzepte der Organisationsentwicklung

Termine (zur Auswahl) A. 13.–15. 01. 2000 oder 14.–16. 09. 2000
 B. 25.–27. 11. 1999 oder 08.–10. 06. 2000
 C. 16.–18. 12. 1999 oder 14.–16. 12. 2000

Arbeitszeiten: Die Seminare dauern von Donnerstag, 9.00 Uhr, bis Samstag, 12.30 Uhr und umfassen jeweils 20 Stunden. Wir arbeiten Donnerstag und Freitag 9.00 bis 17.30 Uhr, Samstag 9.00 bis 12.30 Uhr.

Leitung: **Manfred KOHLHEIMER**, Managementtrainer & Organisationsentwicklungsberater, Gruppendynamiktrainer, Supervisor, Lehrtrainer für Organisationsentwicklung

Dr. Ursula MARGREITER, Wirtschafts- und klinische Psychologin, Psychotherapeutin, Gruppendynamiktrainerin, Lehrtherapeutin für Dynamische Gruppenpsychotherapie, Lehrsupervisorin

Zielgruppe:

- Im Wirtschafts- und Sozialbereich Tätige, die für Mitarbeiter und/oder Klienten Verantwortung tragen
- AusbildungskandidatInnen des ÖAGG (Fachsektion Gruppendynamik und Dynamische Gruppenpsychotherapie)
- TeilnehmerInnen der Weiterbildung Supervision des ÖAGG

Methoden: ■ Gruppendynamik
 ■ Organisationsentwicklung (OE)
 ■ Rollenspieltechnik

Inhalte:

Seminar A ■ persönliche Konfliktdiagnose
 ■ Konfliktdimensionen und -typen
 ■ Konfliktwahrnehmung und -prävention
 ■ Konfliktanalyse und -bearbeitung
 ■ Konfliktlösung und -regelung

▶ **Psychodrama**

Psychodramatische Jahresgruppe

- Zeit:** wöchentliche Gruppe
Beginn Donnerstag 7. 10. 99, 18.30–20.00 Uhr
- Leitung:** Ingrid Erkingler, Psychotherapeutin, PD-Leiterin
- Coleitung:** Mag. Gabriele Denk, Psychologin, Psychotherapeutin i.A.
- Ort:** Praxis I. Erkingler, 1140 Wien, Kuefsteingasse 22
(U3 Hütteldorferstr.)
- Kosten:** öS 300,- pro Abend
- Anmeldung:** schriftlich oder per Fax an I. Erkingler
1140 Wien, Kuefsteing. 22
oder telefonisch ab 13. 9. 99 Tel./Fax: 01/983 24 26
- Zielgruppe:**
- Menschen mit seelischen Leidenszuständen oder psychosomatischen Erkrankungen
 - Kandidaten des Propädeutikums und an Selbsterfahrung Interessierte

Wie erlebe ich mich selbst, wie erlebt mich meine Umwelt? Wodurch bin ich behindert, wie lasse ich mich behindern? Wie kann ich persönliche Stärken nützen und mein Leben zufriedenstellend gestalten?

Mittels der Therapiemethode Psychodrama wird ein spielerischer Zugang zur persönlichen Biographie, den eigenen Konflikten und Gefühlen möglich. Neue Handlungsstrategien können ausprobiert werden und den Hintergrund für neue Erfahrungen bilden.

Frauenbilder im Märchen

Die Prinzessin auf der Erbse und wie sie erwachsen wurde

Ein märchenhaftes Wochenend-Seminar für Frauen

Zeit: Fr. 19. 11. 1999, 18.00 Uhr bis So. 21. 11. 1999, 13.00 Uhr

Leitung: Ingrid Erkingler, Psychotherapeutin, PD-Leiterin

Coleitung: Mag. Gabriele Denk, Psychologin, Psychotherapeutin i.A.

Ort: Nanaya
1070 Wien
Zollergasse 37

Kosten: öS 2.600,-

Anmeldung: per Brief oder Telefon bei
Mag. G. Denk
1050 Wien
Gießaufg, 25/8, Tel.01/548 92 70

Ein Seminar für Frauen, die mit Hilfe von Märchen und der Psychodramatherapie den verschiedenen Aspekten ihres Frauseins nachspüren möchten und Freude am spielerischen Tun haben. Unter Berücksichtigung Ihrer persönlichen Anliegen werden wir an folgenden Themen arbeiten: Welche Rolle (Mutter, Partnerin, berufstätige Frau) nimmt wieviel Platz in meinem Leben ein, wie gestalte ich dabei mein Zeituniversum und wie kann ich zufriedenstellend mein Leben inszenieren? Wo stehen meine Bedürfnisse im Widerspruch zu den Bedürfnissen meines Partners, Kindes?

Praxisraum im 1. Bezirk

28 m², hell, schönes Althaus mit Lift, U-Bahn-Nähe
ab November in Praxisgemeinschaft für Psychotherapie und Supervision frei.
(Auch AusbildungskandidatInnen)

Monatsmiete 2.500,- bis 4.000,- (Vereinbarung nach Tagen).

f Tel. 01/726 22 23-18 (11.00–15.00 Uhr)

Trauerbearbeitung im Psychodrama

Kreativer Umgang mit der Trauer

Zeit: Beginn: Freitag, 29. Oktober 1999, 16.00 Uhr
Ende: Sonntag, 31. Oktober 1999, 13.00 Uhr

Leitung: Dr. Karoline Hochreiter

Seminarkosten: öS 2.800,- MWSt.-frei

Ort: Salzburg-Stadt

Anmeldung bis: 6. Oktober 1999

Anmeldung bei: Dr. Karoline Hochreiter
5020 Salzburg, Kleingmeinergr. 10
Tel./Fax: 0662/82 19 42

Zahlungsmod.: Sie erhalten drei Wochen vor dem Seminar eine Bestätigung, daß es stattfindet, mit Zahlschein.

Voraussetzung: Eintragung in die Psychotherapeutenliste

Zielgruppe: PsychotherapeutInnen

Inhalt/Ziele: Je mehr es dem Zeitgeist entspricht, immer „gut drauf“ zu sein, umso kostbarer wird Zeit und Raum, um einer angemessenen Trauerreaktion in Gemeinschaft nachgehen zu können. Der Verlust nahestehender Personen, aber auch von Illusionen, Heimat, Arbeitsplatz, oder die Trauer über eine „verlorene“ Kindheit, über ungelebte Möglichkeiten... Das Psychodrama bietet vielfältige Möglichkeiten, mit Trauer heilsam umzugehen und neue Lebenskraft daraus zu schöpfen.

Methoden: Psychodrama, kreative Medien, Rituale

Anrechenbar als Fortbildung für Psychodrama-Psychotherapeuten.

SZENEN DER KINDHEIT

Psychodramaselbsterfahrungsseminar

In der Kindheit entstehen viele unserer Rollen und Strategien, die uns unser ganzes Leben begleiten. In diesem Seminar wollen wir wesentliche Szenen dieser Zeit im Spiel wieder erleben und aus unserer heutigen Sicht neue Rollen und Bilder erarbeiten, die unser Rollenrepertoire erweitern.

Termin: 10. bis 12. März 2000

Ort: 1070 Wien
Zieglerg. 27, 3.Stg., 6.Stock, Tür 16

Leiter: Hildegard Pruckner und Dr. Anneliese Schigutt

Arbeitszeiten: das Seminar umfaßt 30 Arbeitseinheiten zu 45 Minuten
Freitag, 10. März 2000, 14.00–22.00 Uhr
Samstag, 11. März 2000, 9.30–20.00 Uhr
Sonntag, 12. März 2000, 9.30–17.30 Uhr

Kosten: öS 4.500,–

Das Seminar kann für die Kandidaten der Sektion Systemische Familientherapie im ÖAGG als Ausbildungsveranstaltung für Selbsterfahrung in einer anderen Methode anerkannt werden.

Es gilt auch als Selbsterfahrung im Rahmen des Propädeutikums.

Anmeldung: Dr. Anneliese Schigutt, Zieglerg. 27, 1070 Wien
Tel. 01/523 71 25
Fax: 01/523 81 254

Kinderschutz-Zentrum Linz
sucht ab sofort für 25 Wochenstunden

Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten/in

Anforderungsprofil:

- DSA oder Psychologe od. andere psychosoziale Grundausbildung
- psychotherapeutische Qualifikation erwünscht
- Bereitschaft zur Teamarbeit
- Mindestalter: 30 Jahre

Aufgaben:

- Beratung und/oder Therapie in Fällen von familialer und sexueller Gewalt
- Schwerpunkt der Tätigkeit ist die therapeutische Arbeit mit Kindern

Bewerbungen schriftlich:

Kinderschutz-Zentrum
Langgasse
4020 Linz